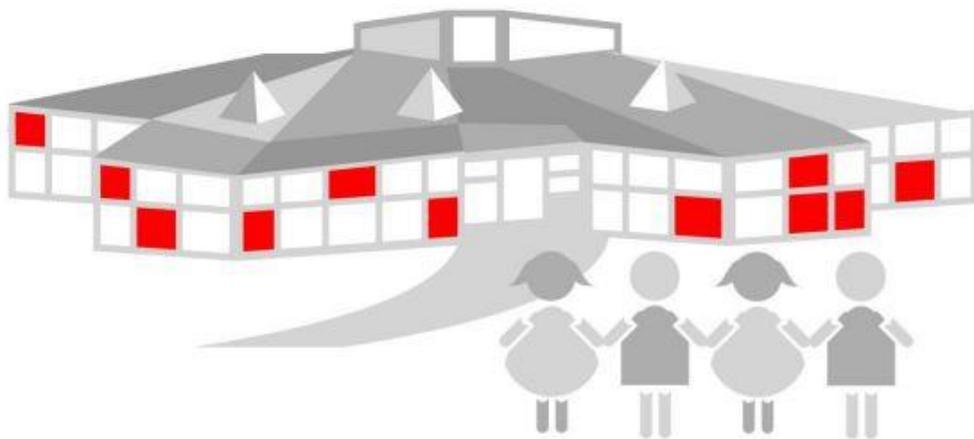


## Konzeption des Kindergarten Orleansstraße

---

Caritas Kindergarten Orleansstraße  
Orleansstraße 11C  
81669 München



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers .....	4
Vorwort der Einrichtungsleitung.....	5
1. Nah. Am nächsten – Das Leitbild des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. ....	6
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor – Struktur und Rahmenbedingungen.....	8
2.1. Unser Profil .....	8
2.2. Die Beschreibung unseres Hauses.....	8
2.3. Unser Team .....	8
2.4. Die Öffnungszeiten und pädagogische Kernzeit .....	9
2.5. Unser Tagesablauf .....	9
2.6. Der gute Start – Aufnahmeverfahren und Eingewöhnung.....	12
3. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung.....	13
4. Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.....	14
4.1. Das Bild vom Kind, Bildungsverständnis und die Rolle des pädagogischen Personals .....	14
4.2. Die pädagogische Alltagsqualität.....	15
4.3. Die Gestaltung von Transitionen und Übergängen .....	22
4.4. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation .....	24
4.5. Partizipation – Kinder beteiligen.....	25
4.6. Beschwerdemanagement für Klein und Groß .....	28
4.7. Kinderschutz – Die Umsetzung des Präventions- und Schutzauftrages.....	28
4.8. Sexualpädagogik zum Präventions- und Schutzauftrag .....	29
4.9. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt.....	29
4.10. Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	32
4.11. Medienpädagogik – Die digitale Zukunft.....	32
4.12. Gesundheit und Ernährung – Unser Verpflegungskonzept .....	35
5. Unsere Bildungsbereiche und pädagogischen Schwerpunkte .....	36
5.1 .....	36
5.2 .....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6. Unser Personal als wertvollste Ressource .....	43
6.1 Der Caritasverband als Arbeitgeber der Zukunft – Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung.....	43
6.2 Zusammenarbeit im multiprofessionellen, interkulturellen Team.....	44
7. Die Zusammenarbeit im Bildungs-, Erziehungs- u. Betreuungsauftrag .....	46
7.1 Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern .....	46
7.2 Der Elternbeirat .....	46
7.3 Die Kooperation mit Schulen.....	46

7.4	Der psychologische Fachdienst .....	47
7.5	Die Kooperation und Vernetzung im Sozialraum .....	47
8.	Unsere Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	48
8.1	Die Öffentlichkeitsarbeit .....	48
8.2	Die Elternbefragung.....	49
8.3	Weiterentwicklung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption .....	49
9	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	50
	Impressum & Herausgeber.....	53

## Vorwort des Trägers

Der Fachbereich Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. betreibt in der Stadt und im Landkreis München über 40 Kindertageseinrichtungen in Form von Krippen, Kindergärten, Horten, Integrationseinrichtungen und Kinderhäusern sowie Kooperativem Ganztage im Schulkindbereich. Wir bieten rund 3.000 Plätze für Kinder und deren Familien und beschäftigen knapp 700 Mitarbeitende.

Unseren Bildungsauftrag in hoher Qualität und in wertschätzender Kooperation mit allen Beteiligten auszuführen, steht für uns an oberster Stelle. Dazu gehören u. a. die Schwerpunkte Partizipation, Kinderschutz, Chancengleichheit, Inklusion und pädagogische Alltagsqualität.

Die Mitarbeitenden in den Caritas Kindertageseinrichtungen begleiten, bilden und unterstützen Kinder jeden Geschlechts und jeder Herkunft, vom Krippen- bis zum Jugendalter, in einer kindgerechten Atmosphäre und Umgebung. Unsere Einrichtungen stehen für offenes und achtsames Handeln gegenüber Menschen, Umwelt und Natur. Christliche Grundwerte leiten unsere pädagogische Arbeit und das Miteinander – Nah. Am nächsten.

Die Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes sind für alle Kinder und Familien des Sozialraumes offen. Inklusion und Diversität sind erwünscht und gleichberechtigte Teilhabe das Ziel. Alle Kinder, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Begabung, Aussehen, Religionszugehörigkeit, Behinderung und allen anderen Formen von Verschiedenheit, sind willkommen. Inklusion und Diversität werden in den Caritaseinrichtungen bewusst als Chance gesehen, Vielfalt zu leben und Solidarität zu verwirklichen.

Um diesen komplexen Auftrag von Bildung, Erziehung und Betreuung umzusetzen, stellt unser Personal unsere wertvollste Ressource dar. Unsere Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen begleiten feinfühlig und achtsam die Kinder und Familien, beraten und unterstützen als familienergänzende Institution und tragen zu einem lebensweltorientierten, qualitativ hohen Bildungsangebot bei. Darüber hinaus sorgen unsere Mitarbeitenden aus Hauswirtschaft und Verwaltung dafür, dass reibungslose Abläufe in der Einrichtung sichergestellt sind.

Es ist uns als Träger an dieser Stelle ein großes Anliegen, unseren herzlichsten Dank an alle Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen auszusprechen. Nur mit ihrem Engagement und ihrer Eigeninitiative lebt eine Einrichtung und kann erfolgreich in jeglicher Hinsicht sein. Besonderer Dank gilt der Leitung und ihrem Team, die diese Konzeption in aufwendigen Prozessen erstellt und erprobt haben. Wir wünschen ihnen weiterhin gutes Gelingen und viel Freude in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern!

Unser Dank gilt auch der Kommune für die vertrauensvolle, kooperative Zusammenarbeit im Rahmen der Betriebsträgerschaft sowie die finanzielle Unterstützung.

Die nachfolgende Konzeption bietet einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Eintauchen sowie eine bereichernde, erlebnisreiche Zeit in der Kindertageseinrichtung!

Dr. Bettina Siebert-Bleising  
Fachbereichsleiter  
Kindertageseinrichtung

Türker Usluer  
Fachdienstleitung  
Kindertageseinrichtungen

## Vorwort der Einrichtungsleitung

Vielfältige Veränderungen in der Gesellschaft, in den Familien und deren Umfeld, den Lebensbedingungen sowie der Wertewandel prägen die Kinder heute in der Großstadt München. Die elementarsten Bedürfnisse der Kinder haben sich bis heute jedoch nicht verändert. Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder mehr als nur Nahrung und ein Dach über dem Kopf. Der Wunsch nach Nähe zu vertrauten Personen und das Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz gehören ebenso dazu wie der Drang, Neues zu erleben und die Welt zu erkunden.

In unserer Einrichtung schaffen wir eine Atmosphäre des Wohlfühlens für die Kinder und deren Familien, als auch für die Mitarbeiter\*innen. Die gesamte Familie und das Lebensumfeld der Kinder sind Teil unserer pädagogischen Arbeit und werden bewusst mit einbezogen. Wir stellen uns dieser Herausforderung und bieten eine familienergänzende Arbeit, basierend auf den Grundlagen des BayKiBiG und des Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP).

Die Caritas unterstützt Familien bei der Bewältigung ihres Alltags eine Vielzahl Familien unter dem Motto „Stark für Familien“ und zeigt damit, dass sie die Belange von Familien ernst nimmt und berücksichtigt. „Nah am Nächsten“ heißt für uns, gemeinsam mit Eltern, Träger und Öffentlichkeit bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um optimale Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder gewährleisten zu können.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Begabungen. Unsere Kindertageseinrichtung soll für jedes einzelne Kind und seiner Familie, ein Ort des Wohlfühlens, der Geborgenheit und Wertschätzung, unabhängig von ihrer Lebensbiografie und kulturellen Prägung sein. Bei der Erziehung der uns anvertrauten Kinder legen wir großen Wert auf ganzheitliche, nachhaltige, situationsorientierte Pädagogik, eigenverantwortliches Handeln und Beteiligung der Kinder (Partizipation). Unsere pädagogischen Mitarbeiter\*innen verfügen über eine hohe Fachkompetenz, gehen achtsam und liebevoll mit den Kindern um und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt.

Wir sind eine Kindertageseinrichtung des Caritasverbandes der Erzdiözese München & Freising e.V. und sind dem Fachbereich Kindertagesstätten G4 angegliedert. Unser Kindergarten wurde im September 1993 zunächst mit einer Gruppe eröffnet. Im Januar 1994 wurde die Einrichtung um eine zweite Gruppe erweitert. Seit 2008 bieten wir im Rahmen des Familienservicezentrums für unsere Familien der Einrichtung aus dem Sozialraum Angebote zu den Themen Bildung, Begegnung, Beratung und Betreuung an. Seit September 2015 arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Unsere Einrichtung verfügt über eine eigene Konzeption, welche einmal jährlich mit dem gesamten Team überarbeitet und dementsprechend aktualisiert wird.

Ein großes Dankeschön geht an mein wertvolles pädagogisches Team, da sie jeden Tag mit vollem Engagement für die Kinder und deren Eltern da sind. Weiterhin bedanke ich mich beim Elternbeirat für die tatkräftige Unterstützung während des Kindergartenjahres.

Wir wünschen Ihnen eine wunderbare Zeit in unserer Kindertageseinrichtung mit gemeinsamen, bereichernden Erlebnissen für Sie und Ihre Familie!

Im Namen der Kindertageseinrichtung,  
Lucia Castiello Saullo  
Einrichtungsleitung

# **1. Nah. Am nächsten – Das Leitbild des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.**

Der Fachbereich Kindertageseinrichtungen hat auf Grundlage des Leitbildes des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. zusammen mit den Einrichtungsleitungen folgendes Leitbild erarbeitet:

„Wir sind ein Teil des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Wir sehen uns als familienunterstützende Einrichtung zur Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung von Kindern.

Wir sind ein verlässlicher Partner für unsere Ziel- und Anspruchsgruppen. Vorrangig sind dies Kinder im Altern von null bis 14 Jahren mit ihren Familien.

Wir sind offen für alle Familienformen, unabhängig von Kultur, Religion, Herkunft und Nationalität. Wir erfüllen unseren gesellschaftlichen Auftrag auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), Sozialgesetzbuch, achtes Buch (SGB VIII) und der UN-Kinderrechtskonvention.

Wir kooperieren innerhalb unseres Verbandes mit seinen Fachdiensten sowie mit Netzwerkpartnern im Sozialraum, den Kommunen und dem Freistaat Bayern.

Wir stehen ein für christliche und demokratische Grundwerte.

Wir begegnen Kindern, Familien und Mitarbeitenden mit Wertschätzung, Achtsamkeit und Nächstenliebe.

Mit einem Blick auf individuelle Vielfalt respektieren wir familiär gelebte Werte.

Unser Handeln ist geprägt von Selbst- und Mitbestimmung, Toleranz sowie Nachhaltigkeit.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an, fördern und begleiten es entsprechend seines Entwicklungsstandes.

Auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes orientiert sich unsere Pädagogik an der Lebenswelt der Kinder. Partizipation, Kinderschutz, Chancengleichheit und Inklusion stehen dabei im Mittelpunkt.

Wir sichern eine feinfühlig begleitete Alltagsqualität, in der sich Kinder wohl fühlen.

Wir unterbreiten eine Vielfalt an pädagogischen Konzepten entsprechend der Gegebenheiten der Kindertageseinrichtung sowie des Sozialraums.

Unsere Mitarbeitenden sind unsere wichtigste Ressource. Sie können auf ein ganzheitliches Angebot zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung zugreifen.

Zur Sicherung der pädagogischen Qualität arbeiten wir kompetent in multiprofessionellen Teams.

Die kulturelle Vielfalt unserer Mitarbeitenden sehen wir als Bereicherung.

Mit den uns zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Ressourcen gehen wir sorgsam und nachhaltig um.

Wir arbeiten mit hoher Fachkompetenz lösungsorientiert und flexibel an gemeinsamen Zielen.

Unsere Führung basiert auf einer vertrauensvollen und partizipativen Grundhaltung. Diese zeichnet sich aus durch Eigenverantwortung, Transparenz, Fehlerfreundlichkeit und Loyalität.

Unser Führungsstil ist geprägt durch Wertschätzung, Klarheit und Zuverlässigkeit.

Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden bei der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und sozialem Leben.

In der Beziehungsgestaltung sowie Kommunikation ist es unser Anspruch, offen, ehrlich, authentisch, auf Augenhöhe und respektvoll miteinander umzugehen.

Wir beziehen uns auf das Leitbild des DiCVM.“

(Stand Februar 2020, erarbeitet durch die Leitungen der Kindertageseinrichtungen Caritas München)

## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor – Struktur und Rahmenbedingungen

### 2.1. Unser Profil

Die Familien, deren Kinder unsere Kindertageseinrichtung besuchen, kommen größtenteils aus dem Münchner Stadtteil Au/Haidhausen bzw. angrenzenden Stadtteilen und wohnen in Mehrfamilienhäusern. Unsere Familien kommen aus sehr unterschiedlichen sozialen Schichten sowie diversen Kulturen und Religionen. Der Anteil an Eltern mit Migrationshintergrund liegt derzeit bei 50%. Viele Kinder wachsen bilingual auf.

### 2.2. Die Beschreibung unseres Hauses

Im Eingangsbereich werden alle wichtigen aktuellen Informationen gut sichtbar präsentiert. In der Halle befinden sich die Garderoben. Aufgrund der Größe kann diese auch als Spielraum oder für Eltern Cafés genutzt werden. Die Räume sind hell und sehr großzügig geschnitten. Unsere beiden Gruppenräume verfügen über verschiedene Funktionsecken, die liebevoll ausgestattet sind. Beispiele hierfür sind eine Bauecke, Literacy-, Kreativ- und Rollenspielbereich, Entspannungsiseln, uvm. Beide Gruppenräume sind durch ein zusätzliches Spielzimmer miteinander verbunden. Dort befindet sich der Rollenspielbereich und die Kinderbücherei. Wir legen Wert auf ein ansprechendes und zum Experimentieren einladendes Spielmaterial. Unser Kinderbad ist mit einer Wickelkommode ausgestattet. Im Zuge von Renovierungsarbeiten 2017 wurde die Küche erneuert und mit modernsten Geräten ausgestattet. Ebenso gibt es einen Personalraum, der unter anderem für Elterngespräche und die Vorschule zur Verfügung steht. Im Obergeschoss befindet sich unser Multifunktionsraum, der z.B. für den täglichen Morgenkreis, Kindergeburtstage, für Bewegungserziehung, Rhythmik, zum Toben, aber auch für Ruhe und Entspannung genutzt wird. Unser eingewachsener Garten mit altem Baumbestand, ist aus allen Gruppenräumen erreichbar. Ausgestattet ist er mit einem Sandkasten, mit Sandspielzeug, einem Wasserspiel, einer Klettergerüst mit Rutsche, einem Balancierbalken, einer Wippe, einer Schaukel, verschiedene Fahrzeuge und Kleinturngeräte, z.B. Balancierkreisel, das nach dem Spielen im Gerätehäuschen Platz findet.

### 2.3. Unser Team

Das Haus wird von einer Einrichtungsleitung geführt und durch eine stellvertretende Leitung unterstützt. Jede Gruppe ist mit einer pädagogischen Fachkraft und ein bis zwei pädagogischen Ergänzungskräften besetzt. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik, Schüler\*innen der Fachoberschule oder Teilnehmer\*innen des Bundesfreiwilligendienstes zu beschäftigen und auszubilden. Praktikant\*innen werden von einer Fachkraft angeleitet und über das Jahr begleitet. Sie unterstützen somit die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Eine Hauswirtschaftskraft in Teilzeit sorgt für das leibliche Wohl der Kinder und ein Hausmeister übernimmt die Pflege der Einrichtung und dem Garten. Durch das Familienservicezentrum haben wir zusätzlich eine Mitarbeiterin einmal die Woche in unserem Haus. Sie kümmert sich um die Eltern-Kind-Bibliothek und bietet Eltern Cafés und Familienaktivitäten an. Außerdem wird uns bei Bedarf eine beim Caritasverband tätige Psychologin zur Verfügung gestellt. Sie unterstützt das Team einmal wöchentlich in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

## 2.4. Die Öffnungszeiten und pädagogische Kernzeit

Unsere Öffnungszeiten lauten wie folgt:  
 Montag bis Donnerstag von 7:30-17:00 Uhr  
 Freitag von 7:30 bis 16:00 Uhr

Die Mindestbuchungszeit pro Woche beträgt 20 Stunden, d.h. vier Stunden pro Tag (vgl. Art. 21, BayKiBiG). Dies entspricht der pädagogischen Kernzeit von 9:00 bis 13:00 Uhr.

Während der pädagogischen Kernzeit besteht für die Kinder die Möglichkeit in intensive, ungestörte Lernprozesse innerhalb ihres Spieles einzutauchen oder an gemeinsamen Aktionen teilzunehmen. Eine ungestörte Kernzeit stellt die Umsetzung unseres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sicher.

Innerhalb der pädagogischen Kernzeit ist ein Bringen oder Abholen der Kinder nicht möglich.

## 2.5. Unser Tagesablauf

Ziel unserer Kindertageseinrichtung ist es, wiederkehrende Handlungen und Rituale zu schaffen, da diese den Kindern Stabilität, Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung vermitteln. Unser Ziel ist, dass die Kinder sich wohl fühlen, Beständigkeit erleben und sich auf ihre Lern- und Entwicklungspotentiale einlassen können. Dies unterstützt ein strukturierter, pädagogischer Tagesablauf, der die Kinder zusammen mit den Pädagogen/-innen durch den Tag führt.

Uhrzeit	Tagesablauf	Pädagogische Bedeutung
7:30-9:15	<p><b>Ankommen</b></p> <p>Die Kinder kommen zusammen mit ihren Eltern im Garderobenbereich der Einrichtung an und begrüßen sich.</p> <p>Die Kinder ziehen sich um und ein erstes Gespräch während des Ankommens entsteht.</p> <p><b>Gleitende Brotzeit</b></p> <p>Die Kinder haben die Möglichkeit zwischen 7:00 und 11:00 Uhr zu frühstücken.</p>	<p>Ein guter Übergang ermöglicht es dem Kind, ruhig in eine neue Phase seines Alltages zu starten. Rituale unterstützen diesen bewussten Übergangsprozess, der von einem pädagogischen Mitarbeiter feinfühlig begleitet wird.</p> <p>Das individuelle Begrüßungsritual als symbolische Handlung zeigt: Wir gehen aufeinander zu und nehmen uns bewusst wahr.</p> <p>Die Kinder können eigenständig entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Die Pädagog*innen begleiten und unterstützen die gleitende Brotzeit.</p>
9:15-9:45	<p><b>Morgenkreis</b></p> <p>Im Morgenkreis finden sich alle Kinder der Gruppe in einem Sitzkreis ein. Unser Morgenkreis wird jeden Tag von einem Kind moderiert. Zum Ablauf gehört:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßungslied</li> </ul>	<p>Bei einem gemeinsamen Start in den Tag nehmen sich Kinder und Erwachsene bewusst wahr. Es ist Zeit zum Begrüßen und zum Austausch. Dabei unterstützen uns Rituale, die den Kindern während des Morgenkreises Orientierung und die Möglich-</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kalender (Tag, Datum, Monat, Jahr, Jahreszeit)</li> <li>- Wetter und Temperatur</li> <li>- Uhr einstellen</li> <li>- Mathematische Bildung (Kinder zählen mit Hilfe einer Rechentafel)</li> <li>- Vorstellung der pädagogischen Angebote/Projekte</li> <li>- Abschlusslied</li> </ul> <p>Die Kinder beteiligen sich am gemeinsamen Gespräch und äußern ihre Bedürfnisse und Interessen. Außerdem werden die Geburtstage der Kinder im Morgenkreis gemeinsam gefeiert.</p>	<p>keit zur Beteiligung geben. Interessen und Bedürfnisse werden von den Pädagogen/-innen aufgegriffen und thematisiert. Gleichzeitig werden Impulse zu verschiedenen, aktuellen Themen gegeben.</p> <p>Der Morgenkreis ist eine wertvolle Zeit für die soziale, sprachliche und kognitive Bildung der Kinder.</p>
<p>9:45-12:00</p>	<p><b>Zeit zum Spielen</b></p> <p>Beim Freispiel entscheidet das Kind, was (Inhalt des Spiels), womit (Spielmaterial), wo (Spielort, Raum), wie lange (Dauer, Spielintensität) und mit wem (Spielpartner) es spielt.</p> <p>Es besteht in unterschiedlichen Ecken und Räumlichkeiten für jedes Bedürfnis ein passendes Angebot (zum Beispiel Ruhe, Bewegung, Konzentration, Kreativität). Am Vormittag finden verschiedene Aktivitäten statt: zum Beispiel jahreszeitlich und kirchlich bedingte Feste, ein Besuch in der Bücherei, ein kleiner Spaziergang im Ort, Spiele, Bewegung im Freien, kreative Angebote oder Experimentieren.</p>	<p>Lernphasen, die mit Spannung und Konzentration, zielgerichteter Aufmerksamkeit und freier Zeit verbunden sind, unterstützen die Vertiefung der selbstgewählten Interessen sowie die eigene Selbstwirksamkeitserfahrung.</p> <p>Im Spiel setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander, erweitert seine Erfahrungswelten und entwickelt ein eigenes Verständnis davon, wie Dinge funktionieren.</p> <p>Es erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit und nimmt seine eigene Identität wahr – eine wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild. Bereits auf dem Weg in die Einrichtung nehmen Kinder Sinesindrücke auf und tun dies im ganzen weiteren Tagesverlauf. Diese wollen und müssen bei den meisten Kindern durch Bewegung kanalisiert und verarbeitet werden. Deshalb ist es essenziell, dass sich die Kinder regelmäßig zurückziehen können. Ein idealer Rückzugsort ist zum Beispiel eine Lese-/Kuschelecke, wo ein Buch gelesen oder einer Geschichte zugehört werden kann. So können sich die Kinder erholen und unterbewusst die vielen gesammelten Eindrücke nacharbeiten.</p> <p>Gemeinsame Aktivitäten stärken die sozialen Kompetenzen und den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe.</p>

		Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte sind sowohl Beobachtende, Impulsgebende, Unterstützende, Mitforschende, feinfühlig Begleiter*innen als auch jederzeit Ansprechpartner*innen für die Kinder.
12:00-13:00	<p><b>Gemeinsames Essen</b></p> <p>Die Kinder gehen Händewaschen und anschließend zum Mittagessen. Das Essen befindet sich in Schüsseln auf dem Tisch. Die Kinder entscheiden selbstständig über die Größe ihrer Portion. Mit einem gemeinsamen Tischspruch beginnt unser Mittagessen. In dieser Zeit findet ein intensiver Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern sowie Gespräche innerhalb der Gruppe statt.</p> <p>Für das Mittagessen übernehmen die Kinder folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tischdecken</li> <li>- Tische wischen</li> <li>- Boden kehren</li> <li>- Wagendienst</li> </ul>	<p>Essen stellt einen gemeinsamen und familienähnlichen Moment während des Tagesablaufs dar. Wir verbringen diesen in Gemeinschaft und nutzen die Zeit, um ins Gespräch zu kommen. Bei allen Mahlzeiten wird auf gesunde Ernährung geachtet. Regionale, saisonale, ernährungswissenschaftliche und hygienische Standards werden eingehalten.</p> <p>Die Kinder regulieren ihr Essen, indem sie selbst über die Menge anhand ihres persönlichen Sättigungsgefühls entscheiden. Wird zumindest einmal pro Tag gemeinsam gegessen, so hat dies positive Auswirkungen auf die Essgewohnheiten und auf das Sozialverhalten der Kinder. Denn ganz automatisch werden den Kindern dabei bestimmte Werte und Abläufe vermittelt, die sie unbewusst wahrnehmen und die ihre Entwicklung fördern. Zudem ist ein gemeinsames Essen ideal, um die Tischkultur mit den Kindern zu festigen.</p>
13:00-14:00	<p><b>Ausruhen</b></p> <p>Je nach individuellem Bedürfnis haben die Kinder die Möglichkeit, nach dem Mittagessen eine Ruhepause einzulegen. Hierzu steht in jedem Gruppenraum eine Kuschelcke zur Verfügung. Unsere Pädagogen*innen begleiten die Kinder zum Beispiel mit einer (Bilderbuch-) Geschichte. Außerdem können die Kinder entscheiden, ob sie eine Hörgeschichte anhören, sich kreativ betätigen oder ein Tischspiel spielen.</p>	<p>Nach anspruchsvollen Stunden des Lernens, Forschens und Ausprobierens brauchen Kinder Ruhephasen, in denen sie ihre gesammelten Eindrücke und Lernerfahrungen sortieren und verarbeiten können. Jedes Kind hat sein individuelles Ruhebedürfnis.</p>
14:00-17:00	<p><b>Gemeinsam Spielen</b></p>	

	Hier haben die Kinder nochmals die Möglichkeit verschiedene Spiele auszuprobieren oder in den Garten zu gehen.	Der Garten bietet den Kindern einen geschützten und ganzheitlichen Entwicklungsraum, den sie individuell nutzen können. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre körperlichen, sozialen, emotionalen und mentalen Fähigkeiten kennenzulernen und in ihrem Tempo auszuprobieren. Damit Kinder körperlich und geistig leistungsfähig bleiben, ist es wichtig, täglich draußen zu spielen. Dabei entdecken sie spielend und neugierig ihre Welt. Beim aktiven Spiel im Freien bauen sie Stress ab, verarbeiten gesammelte Eindrücke und Lernerfahrungen.
14:00-17:00	<b>Gleitende Brotzeit</b> Die Kinder entscheiden eigenständig zu welchem Zeitpunkt sie essen möchten.	Die Pädagog*innen begleiten und unterstützen die gleitende Brotzeit.
13:00-17:00	<b>Wir verabschieden uns – die Abholzeit</b> Die Kinder, die abgeholt werden, verabschieden sich. Es gibt eine kurze Übergabe von den Pädagog*innen.	Zu beachten ist die Abholung entsprechend der individuellen Buchungszeit.

## 2.6. Der gute Start – Aufnahmeverfahren und Eingewöhnung

Die Kinder werden nach Maßgabe freier Plätze unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben des Betreuungs- und Qualitätsschlüssel aufgenommen. Anmeldungen sowie Platzzusagen erfolgen über den Kita finder+. Die Platzzusage erfolgt in der Regel Anfang April. Die Aufnahme für das jeweilige Kindergartenjahr erfolgt ab September bzw. nach Maßgabe freier Plätze. Interessierte Eltern erhalten am „Tag der offenen Tür“ Informationen über das pädagogische Konzept und haben die Gelegenheit sich die Einrichtung anzusehen. Der Elternbeirat informiert dabei über seine Aufgaben und Tätigkeiten. Die jährlichen Termine finden Sie im Kita finder+ und auf unserer Homepage.

Eingewöhnung heißt für uns, Kinder altersgemäß emotional und sozial in eine neue Umgebung zu begleiten. In dieser sensiblen Phase des Übergangs stehen dem Kind, sowie den Eltern die Pädagog\*innen zur Seite, die sie dabei begleiten und unterstützen. Wir schaffen eine Atmosphäre des Willkommens für die Kinder, die besonders durch die achtsame, empathische und feinfühligke Präsenz des pädagogischen Personals geprägt ist. Vor Beginn der Eingewöhnung findet in unserem Haus ein Elternabend statt. Bei welchem erste grundlegende Informationen zur Einrichtung und zur Eingewöhnung an die Eltern weitergegeben werden. Ein eigenes Kindergarten-ABC enthält umfangreiche Informationen über unsere Kita. Die Eingewöhnung wird individuell für jedes einzelne Kind geplant und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. Jeder Tag und jeder weitere Schritt wird gemeinsam mit den Eltern besprochen und gestaltet. Die Eingewöhnung wird vom pädagogischen Personal dokumentiert und zum Abschluss mit den Eltern ein Reflexionsgespräch geführt.

### 3. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung

Der gesetzliche Auftrag an Kindertageseinrichtungen definiert die Umsetzung der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Hierfür stellen folgende Gesetzesgrundlagen die Basis unserer Arbeit dar:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Sozialgesetzbücher (SGB) VIII und IX
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“
- Handreichung zum „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

In der pädagogischen Praxis greifen Bildung, Erziehung und Betreuung ineinander über und bilden ein komplexes Ganzes. Als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung ist es unser Ziel, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu bieten sowie ihnen Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, um gemeinsames Leben und Lernen zu erfahren.

## 4. Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

### 4.1. Das Bild vom Kind, Bildungsverständnis und die Rolle des pädagogischen Personals

Um unseren Bildungsauftrag erfüllen zu können, bedarf es eines gemeinsamen Verständnisses vom Bild des Kindes sowie vom Bildungsprozess. Daraus folgt, welche Rolle die Pädagogen/-innen einnehmen, um die Kinder adäquat zu begleiten und ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen.

#### Wir sehen das Kind als ...

- Mensch, der bereits mit vielfältigen Kompetenzen auf die Welt kommt und von Beginn an seine Umwelt erkundet und mit dieser in Interaktion steht.
- aktiven Gestalter seiner eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Das bedeutet, dass ein Kind seine Bedürfnisse äußern kann, nach Autonomie und Selbstwirksamkeitsprozessen strebt, einen großen Erkundungs- und Forscherdrang innehat und mit Begeisterung und Leichtigkeit lernt. Somit sind Kinder in ihrem Tun kreative Gestalter/innen, Erfinder/innen, Künstler/innen, Physiker/innen, Mathematiker/innen, Historiker/innen und Philosophen/innen, die ihre eigenen Lernprozesse nach ihren individuellen Vorstellungen gestalten.
- individuelle Persönlichkeit, die sich von anderen Kindern unterscheidet. Jedes Kind hat einzigartige Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.  
(vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, StMAS, 2019)

Vom Verständnis über das Bild des Kindes leitet sich unsere **Vorstellung von Bildungsprozessen** ab: **Wie lernen Kinder?** Bildung im Kindesalter gestaltet sich als vom Kind gesteuerter Prozess, bei dem es sich aktiv mit seiner Umwelt beschäftigt und auseinandersetzt (Selbstbildung). Nachhaltige Bildung findet nur durch gemeinsame Interaktion im kommunikativen Austausch mit Mitmenschen und durch Ko-Konstruktion statt (vgl. StMAS, 2019). Dabei bedeutet Ko-Konstruktion, dass Lernen durch das Zusammenwirken und die Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen stattfindet, also gemeinschaftlich konstruiert wird.

Hierfür stellen wir den Kindern ansprechende, attraktive und lebensweltorientierte Anregungen für ihre Selbstbildungs- und Ko-Konstruktionsprozesse zur Verfügung. Im Alltag können die Kinder in gemeinsamer Interaktion ihren eigenen Bildungsprozessen folgen. Das Lernen geschieht nicht nur in gesonderten Angeboten oder Arrangements, sondern vielmehr in echten, alltäglichen und pädagogisch begleiteten Situationen (vgl. Punkt 7.2). Der Alltag bietet vielfältige und zahlreiche Bildungsmöglichkeiten – beispielsweise beim Lösen von Problemen, beim Gestalten von eigenen Herausforderungen oder in der gemeinsamen Kommunikation (vgl. Kägi, et. al., 2019). Um dies zu ermöglichen, stellen wir den Kindern passgenaue Materialien, Anreize, Impulse und Bildungsangebote zur Verfügung. Als Experten/-innen für ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungs Herausforderungen wählen die Kinder ihre individuellen Bildungssituationen selbst aus. Dabei werden sie durch die pädagogischen Mitarbeitenden begleitet, motiviert und unterstützt.

Da Kinder vor allem von Menschen, in sozialen Interaktionen und durch ihre emotionalen Beziehungen zu ihnen lernen, hängt folglich der Ertrag früher Bildungsprozesse von Beziehungs- und Bindungsprozessen ab (vgl. Ahnert, 2011). Eine sichere Bindungsbeziehung zwischen Kind und Pädagoge/-in vermittelt emotionale Sicherheit und stellt die Grundlage für ein exploratives und erkundendes Verhalten dar. So können Lernprozesse stattfinden und gelingen (vgl. Griebel & Niesel, 2011).

Auf Grundlage dieses Bildungsverständnisses, unseres Menschen- und Leitbildes sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes wird in den Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes darauf geachtet, dass unsere **pädagogischen Mitarbeitenden folgender Grundhaltung** folgen:

- Selbstwirksamkeit – Erfahrungen und Bewusstsein der eigenen Wirkung ermöglichen
- Ressourcenorientierung – auf die Stärken bauen und Kompetenzen unterstützen
- Resilienz – die Stärken des Kindes stärken

Auf dieser Basis werden die Bildungsprozesse der Kinder bestärkt und sie in ihrer Entwicklung passend und individuell begleitet. Die Pädagogen/-innen nehmen hierfür die Rolle der individuellen Wegbegleiter/innen, Mutmacher/innen, Impulsgeber/innen, Mitforscher/innen, Mitgestalter/innen und Unterstützer/innen ein.

Im Fokus unseres Bildungsauftrages steht für die pädagogischen Mitarbeitenden die Stärkung, Unterstützung und Begleitung der Kinder in ihren **Basiskompetenzen** (vgl. StMAS, 2019):

- Personale Kompetenzen (Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Autonomie, motivationale, kognitive, physische Kompetenz)
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (soziale Kompetenz, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur demokratischen Teilhabe und Partizipation)
- Lernmethodische Kompetenz (lernen, wie man lernt)
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Widerstandsfähigkeit / Resilienz als Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen)

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die Kinder befähigen, mit anderen Mitmenschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Dabei handelt es sich weniger um ein Vermitteln von Fakten oder Wissen, sondern vielmehr um ein ganzheitliches Bildungsverständnis, da die Basiskompetenzen im alltäglichen Leben und jeglichen Situationen angesprochen und gefordert werden. Sie bedingen sich gegenseitig und sind miteinander verknüpft – alles, was ein Kind tut, erlebt es ganzheitlich in vielfältigen Kompetenzbereichen. Hierbei werden sie durch die Pädagogen/-innen feinfühlig und achtsam begleitet.

#### **4.2. Die pädagogische Alltagsqualität**

Der Alltag in unserer Caritas Kindertageseinrichtung birgt zahlreiche Situationen und Momente, in denen unser Auftrag von Bildung, Erziehung und Betreuung durch die Gestaltungsqualität von Schlüsselprozessen umgesetzt wird. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden begleiten diese Prozesse achtsam, indem sie auf die Signale jedes Kindes achten, um dessen Bedürfnisse wahrzunehmen und zeitnahe

sowie angemessene Antworten darauf zu finden. Die uns anvertrauten Kinder werden je nach Alter und Entwicklungsstand an diesen Prozessen beteiligt.

**Schlüsselprozesse** im pädagogischen Alltag sind Momente im Tagesablauf, in denen das Kind im Mittelpunkt steht und **feinfühlig Interaktions- und Beziehungsgestaltungen** ganz wesentlich zum Gelingen beitragen. Die pädagogische Aufmerksamkeit ist auf diese Prozesse und deren Begleitung gerichtet. Durch das sprachlich begleitete Handeln wird jedes Kind beim Erwerb seiner Alltagskompetenzen unterstützt und daran beteiligt. Es macht eigene Erfahrungen beim Explorieren und erhält Unterstützung, wenn es diese benötigt. Es nimmt durch die sprachliche Begleitung wie durch einen Spiegel seine eigenen Lernschritte wahr und erlebt sich als ein Teil einer Gemeinschaft. Das ist Bildung im pädagogischen Alltag der Kita!

Durch Beobachtung und Dokumentation in der Begleitung der Lern- und Bildungsprozesse werden Lern- und Entwicklungsschritte deutlich und sichtbar gemacht (vgl. 4.4). Damit Kinder jeden Schlüsselprozess im pädagogischen Alltag als Bildungsmoment erleben können, brauchen sie feinfühlig Personen, die sie dabei begleiten. Feinfühligkeit wird sichtbar, indem die Signale der Kinder wahrgenommen werden und das eigene Antwortverhalten darauf abgestimmt wird. Wie wunderbar sind diese Momente, wenn das Lernen gemeinsam gefeiert und Bildungs- sowie Lernmomente sichtbar gemacht werden.

Die Voraussetzung für Lern- und Bildungsmomente ist neben der feinfühlig Begleitung auch die Umgebung, welche so gestaltet sein sollte, dass sie zum Lernen auffordert. In der Reggio-Pädagogik wurde der Begriff des Raumes als dritter Erzieher geprägt. Unsere Pädagogen/-innen gestalten die **Räumlichkeiten** der Kindertageseinrichtung so, dass sie eine Atmosphäre des Wohlbefindens ausdrücken und durch die geschaffenen Lerngelegenheiten die Selbstbildung der Kinder unterstützt wird (vgl. Herder.de, Pädagogische Raumgestaltung in Kindergarten & Kita).

**Woran erkennen wir, ob ein Kind eine Lerngelegenheit als solche wahrnimmt, sie erkennt oder auswählt?**

- am Interesse des Kindes, das sich seiner Umgebung offensichtlich zugehörig fühlt.
- am Engagement des Kindes für eine Sache – Es drückt sein Wohlbefinden aus.
- am Standhalten bei Herausforderungen – Hier wird sein Explorationsverhalten deutlich.
- an seinem Ausdruck – Es zeigt seine kommunikativen Kompetenzen (verbal/nonverbal).
- an der Teilnahme an einer Lerngemeinschaft – Sein Wunsch nach Teilhabe und Mitgestaltung wird deutlich (vgl. Bildungs- u. Lerngeschichten, M. Carr).

Die Hirnforschung hat aufgezeigt, dass das „nebenbei Lernen“, zum Beispiel im pädagogischen Alltag bei Kindern, einen wesentlich nachhaltigeren Effekt als das „angebotsorientierte Lernen“ aufweist. In erster Linie deswegen, weil das Kind die Situation als Lerngelegenheit selbst gewählt hat. Dabei werden neuronale Netzwerke im Gehirn geöffnet, so dass neue Synapsen entstehen können (vgl. Reisinger, 2022). Oft zeigen sich die daraus entstehenden Lern- und Entwicklungsschritte nebenbei, zeitlich verzögert und an einer anderen Stelle. Unsere Pädagogen/-innen begleiten daher aufmerksam den Lern- und Entwicklungsprozess jedes Kindes.

So wird unsere Einrichtung zu einem Lebensort, an dem jedes Kind seine Alltagskompetenzen entwickeln und erweitern kann. Die Kita setzt als Lebensort bei dem an, was ein Kind aus seinem jeweiligen Lebensort der Familie mitbringt und welche Erfahrungen es in seinem Leben bereits gemacht hat.

*„Dein Kind sei so frei es immer kann.  
Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“  
(Johannes Heinrich Pestalozzi)*

### **Schlüsselprozesse im pädagogischen Alltag sind Bildungsorte**

Der pädagogische Alltag ist ein vielfältiger Bildungsort für das freie Lernen, das eigene Entdecken von Lernwelten und das Ausprobieren von Neuem. Bildung ist in erster Linie Selbstbildung. Unser pädagogisches Personal stellt in der Kindertageseinrichtung eine Welt zur Verfügung, die dieses kindliche Bedürfnis des Lernens aufgreift. Gezielte Anregungen und Begleitungen durch Erwachsene sind zweitrangig.

### **Spielend Lernen**

Kinder eignen sich ihre Welt über das Spiel an. Sie sind Weltentdecker/innen. Erinnern wir uns an unsere eigene Kindheit, so tauchen in der Regel Bilder des freien Spiels auf, das oft draußen stattfand, allein oder mit anderen Kindern. Diese Erfahrungen sind gekoppelt mit Emotionen, die wir heute noch abrufen können. Wir wollen den Kindern in unserer Einrichtung eine vielfältige Entdeckungswelt zur Verfügung stellen, die die kindlichen Bedürfnisse und den individuellen Lern- und Entwicklungsstand berücksichtigt.

### **Freies Spielen**

Das freie Spiel wird unterstützt durch eine Raumgestaltung mit Aufforderungscharakter, Funktionsräume sowie das Angebot von Alltags- und Naturmaterialien. Wichtig ist zudem eine flexible Gestaltung des Tagesablaufes mit gleitenden Übergängen und ausreichend Zeit, um feinfühlig Beziehungen zu pflegen. Die Förderung dieser Lebenswelt kann auch als bedürfnisorientierte Pädagogik beschrieben werden. Unsere Pädagogen/-innen erfassen über Beobachtungen die Interessen einzelner Kinder oder der Gruppe und bieten Strategien an, diese weiter zu verfolgen.

### **Morgenkreis**

Mit einem gemeinsamen Start in den Tag nehmen sich alle Kinder und Erwachsene bewusst wahr. Es ist die Zeit zum Begrüßen, für einen ersten Austausch und Gespräche. Dabei unterstützen Rituale, die den Kindern im zeitlichen Ablauf des Morgenkreises Orientierung und die Möglichkeit zur Beteiligung geben. Ihre Interessen und Bedürfnisse werden von den Pädagogen/-innen aufgegriffen und thematisiert. Gleichzeitig werden Impulse zu verschiedenen, aktuellen Themen gegeben.

Der Morgenkreis ist eine wertvolle Zeit für die soziale, sprachliche und kognitive Bildung der Kinder. Gleichzeitig basiert die Teilnahme auf Freiwilligkeit und orientiert sich stetig an den sich veränderten Bedürfnissen und Interessen der Kinder (vgl. Reisinger, 2018). Hierfür bedarf es einer achtsamen, feinfühlig und reflektierten Begleitung.

### **Projektarbeit**

In allen Altersgruppen ist die Projektarbeit eine Methode des demokratischen und handlungsorientierten Lernens. Im Fokus stehen die Interessen und Themen der Kinder, die in der Umsetzung von den Pädagogen/-innen begleitet werden. Die Problemlösungskompetenz der Kinder wird gefördert.

Das Lernen wird durch zielgruppenspezifische Räume sowie hochwertigen Materialien für Gesprächs- und Spielsituationen unterstützt. Neben den genannten Kriterien für das eigene Weltentdecken spie-

len hier die Partizipationsmöglichkeiten eine noch größere Rolle. Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte regen in Interaktionen mit den Kindern dazu an, ihre eigenen Gedanken und Fragen in Worte und Ausdrucksmöglichkeiten zu fassen, um gemeinsam Antworten zu finden.

### **Bildungsort Ankommen**

Jedes Kind wird von unseren pädagogischen Fachkräften persönlich willkommen geheißen. Wir erkennen seine Tagesverfassung und können es so in den Alltag miteinbeziehen, wie es seiner Persönlichkeit entspricht. Manche Kinder brauchen Zeit beim Ankommen, Beobachten eine Weile oder wollen kurz in der Nähe einer erwachsenen Person bleiben. Andere Kinder suchen ihre Freunde und starten so in den Tag. Unsere Pädagogen/-innen holen jedes Kind ab und begleiten es beim Start in den Kita-Alltag. In der Krippe sind es in der Regel die Eltern, die das Ankommen begleiten. Sie haben die Gelegenheit, sich für kurze Anliegen mit dem pädagogischen Personal auszutauschen und das Kind bei einem gelungenen Start in den Tag zu unterstützen.

Das Willkommenheißen, die Wahrnehmung der eigenen Person durch die Nennung des Namens und das Sichtbarmachen des Namens innerhalb der Einrichtung sind wunderbare Momente, sich seiner Selbst bewusst zu werden. Jedes Kind wird von uns dabei unterstützt, sein positives Selbstbild weiterzuentwickeln.

### **Bildungsort Essen**

Das Erleben von Genuss und die sinnliche Erfahrung (Schmecken, Riechen, Ertasten) ermöglichen den Kindern wesentliche Kompetenzen zu erwerben, die über die reine Nahrungsaufnahme hinaus gehen. Die ersten Erfahrungen bringt das Kind aus seinem Lebensort Familie mit. Wir fragen diese bereits bei der Anmeldung und im täglichen Austausch ab (z. B. Nahrungsunverträglichkeiten) und berücksichtigen sie während der Eingewöhnung sowie später in unseren täglichen Abläufen.

Wir achten auf eine abwechslungsreiche sowie nach Möglichkeit regionale Kost und bieten in der Regel Vollverpflegung an. Das heißt, dass die Vormittagsbrotzeit, das Mittagessen und der Nachmittagssnack sowie die Getränke in der Verpflegungspauschale enthalten sind (vgl. 4.12).

Meistens wird das Essen sowohl mittags als auch am Vormittag gleitend von jedem Kind individuell nach seinem Hungergefühl eingenommen. Dabei ist die freiwillige Wahl der Mahlzeiten unser oberstes Prinzip. Jedes Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte. Jedes Kind darf sich satt essen und soll Freude am Essen erleben. An das Essen werden keine Bedingungen, wie zum Beispiel das Aufessen, geknüpft. Unseren pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sie mit ihrer Vorbildfunktion entscheidend dazu beitragen, wie der Prozess des Essens von den Kindern erlebt wird. Der „pädagogische Happen“ ermöglicht unseren Mitarbeitenden das Essen selbst zu kosten und zu signalisieren: „Hm, es schmeckt.“ Darin ist der Aufforderungscharakter enthalten: „Schmeck Du auch mal!“. Aus der Evolutionsgeschichte wissen wir, dass dem Kind durch das Vorkosten einer nahen Bezugsperson die Verträglichkeit des Nahrungsmittels signalisiert wird.

Die einladende Atmosphäre und Gestaltung des Tisches heißen jedes Kind beim Essen willkommen. Das gemeinsame Mittagessen findet in einer entspannten Atmosphäre nach einem abwechslungsreichen Vormittag statt. Es dient der Kultur sich am Tisch miteinander zu unterhalten, die Gedanken schweifen zu lassen und zur Ruhe zu kommen. Die Pädagogen/-innen sitzen mit den Kindern am Tisch. Von dort aus begleiten sie die Essenssituation und stehen als Assistenzen zur Verfügung.

Um das selbständige Essen zu fördern und vorab das Essen zu erkennen, achten wir auf geeignetes Geschirr, wie durchsichtige, kleine und gut handhabbare Gefäße, nach Möglichkeit aus bruchsticherm Glas.

Aus hygienischen Gründen achten wir vor dem Essen auf saubere Oberflächen und auf das Händewaschen von Kindern und Erwachsenen. Während des Essens finden keine Abholzeiten der Kinder statt. Gemeinsame, gruppeninterne und individuelle Rituale stellen den wiederholenden Charakter dar und unterstützen das Gemeinschaftsgefühl des Miteinanderessens. Dazu gehören gemeinsames Tischaufdecken, ein Lied, Gebet oder Hintergrundmusik, feste oder freigewählte Plätze, gemeinsames Aufräumen oder Tischdienste.

Bei Kleinkindern hat das Stillen des Grundbedürfnisses Hunger Vorrang vor sozialen und kommunikativen Kompetenzen beim Essen. Je nach Alter und Entwicklungsstand ist das Verweilen des Kindes am Tisch unterschiedlich lang. Kinder senden Signale durch Unruhe oder Müdigkeit aus, die von dem pädagogischen Mitarbeitenden achtsam und individuell beantwortet werden. Fließende Übergänge ohne lange Wartezeiten erleichtern diesen Schlüsselprozess und verhindern, dass sie von Kindern durch langes Warten und häufiges Ermahnen als stressvoll erlebt werden.

Zur Qualitätssicherung wird das Essverhalten der Kinder während der einzelnen Gerichte dokumentiert. Um den Speiseplan abwechslungsreich und für die Kinder passend zu gestalten, fragen wir deren Vorlieben in regelmäßigen Zeitabständen ab.

Beim Essen erfährt sich jedes Kind selbstwirksam. Es kann Nein sagen, wenn es etwas nicht essen will. Es entscheidet, wann es satt ist und sein Signal wird gehört. Durch das Erlernen der eigenen Körpersignale entwickelt das Kind die Fähigkeit zur Selbstregulation. Jedes Kind macht im Verlauf seiner Verweildauer in der Einrichtung Erfahrungen mit dem Kulturgut Essbesteck und -geschirr. Dabei werden insbesondere seine fein- und grobmotorischen Kompetenzen entwickelt. Außerdem werden interkulturelle Besonderheiten aus anderen Nationen respektiert. Während der Mahlzeiten werden besonders soziale und kommunikative Kompetenzen entwickelt. Unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte begleiten diese sehr achtsam, da sie die Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft ausdrücken. Für die nachhaltige Entwicklung bei dem Schlüsselprozess Essen spielen neben den genannten Kompetenzen auch folgende Aspekte eine wichtige Rolle: Physiologie, sinnliche Wahrnehmung, mathematische und naturwissenschaftliche Vorläuferkompetenzen, Struktur und Organisation, Nahrungsmittelkunde und Bildung.

### **Bildungsort Wickeln und Körperpflege**

In pflegerischen Aufgaben werden die Bildungssituationen besonders deutlich. In der Regel sind es 1:1-Situationen, in denen sich ein/-e Pädagoge/-in einem Kind widmet und dabei ganz auf seine individuellen Bedürfnisse eingeht. Im Allgemeinen übernimmt die Bezugsperson diese wertvolle Beziehungszeit. Das erleichtert es dem Kind, sich auf die vorhersehbaren und wiederholenden Handlungen einzulassen. Der Begriff der „beziehungsvollen Pflege“ wurde von der ungarischen Ärztin Emmi Pikler geprägt. Die ungeteilte Aufmerksamkeit zwischen dem/der Pädagogen/-in und dem Kind befriedigen das kleinkindliche Bedürfnis nach Sicherheit (vgl. Herder.de, Beziehungsvolle Pflege, U3-Glossar, Kleinstkinder).

Als pädagogische Mitarbeitende begleiten wir das Kind in der Pflegesituation, kennen mit der Zeit seine individuellen Bedürfnisse und gehen auf seine Signale ein. Wickeln kann grundsätzlich im Stehen oder Liegen am Wickeltisch oder am Boden stattfinden. Wir folgen den Signalen des Kindes, auch wenn es Widerstand zeigt, warten ab und laden zur Kooperation ein. Beziehungsvolle Pflegesituationen werden

von unseren Pädagogen/-innen gegenüber dem Kind grenzachtend gestaltet. Die einrichtungsbezogenen Abläufe finden sich im Themenschwerpunkt des einrichtungsbezogenen Schutzkonzeptes wieder (vgl. 4.7).

Auch in der Wickelsituation kann das Kind wichtige Erfahrungen der aktiven Teilnahme sowie seiner Selbstwirksamkeit machen. Wir begleiten den Pflegeprozess durch sprachliches Handeln, Vorankündigen, durch Blickkontakt über Mimik und Gestik. Kleinkinder reagieren in der Regel mit einem Antwortverhalten und zeigen ihre Signale des Einverständnisses.

Sicherheit wird auch durch begleitende Rituale signalisiert, zum Beispiel mit dem Einsatz beliebter Fingerspiele oder Lieder. Manche Krippengruppen haben einen Korb oder ein Säckchen mit Gegenständen, von denen sich das Kind eines aussuchen darf, das während des Wickelns von dem/der Pädagogen/-in eingesetzt wird (Ball, Feder, Kuscheltier, Creme, usw.). Manchmal gibt es einen persönlich mitgebrachten Gegenstand mit Wiedererkennungswert, der verwendet werden kann. Wir achten nach Möglichkeit darauf, dass das individuelle Ritual auch den anderen pädagogischen Mitarbeitenden bekannt ist. So kann dieses bei Abwesenheit der Bezugsperson von der Vertretung eingesetzt werden.

Neben dem Wickeln sind die grundsätzliche Körperpflege wie Händewaschen und auf die Toilette gehen (im Vorfeld die Sauberkeitserziehung) ein zentraler Bereich im pädagogischen Alltag. Kinder benötigen geschützte Räume, die gleichzeitig einsehbar sind, um die Handlungen die eigene Intimsphäre betreffend zu erlernen und umsetzen zu können. Wir achten darauf, dass die entsprechenden Hygienestandards (eigene Handtücher oder Papierhandtücher) eingehalten werden. Je nach Alter und Entwicklungsstand steht der/die Pädagoge/-in hier als Assistenz zur Verfügung. Ein bildhafter Aushang bezüglich des Händewaschens kann auch hier den Bildungsprozess sichtbar machen und täglich daran erinnern.

Der Bildungsort Wickeln ist geprägt durch Bildungserfahrungen, in denen vielfältige Entwicklungsbereiche angesprochen werden. Das Kind macht durch das An- und Ausziehen sowie das Hochklettern auf den Wickeltisch Erfahrungen in seiner motorischen Entwicklung. Ebenso kann die Sprachentwicklung durch die Wickelsituation gefördert werden. Voraussetzung für diese Bildungserfahrungen ist das Wohlbefinden des Kindes in der Pflegesituation, welches neben einer feinfühligem Pflegeaktivität durch die Bezugsperson durch eine gute, räumlich vorbereitete Umgebung mit Aufforderungscharakter begünstigt wird. Wir achten auf einen gut temperierten Raum, auf Licht- und Farbgestaltung, hygienische Wickelaufgaben und persönliche Gegenstände des Kindes. So können Kinder beim Aufbau eines gesunden, eigenen Körpergefühls unterstützt werden.

### **Bildungsort An- und Ausziehen**

Die Garderobensituation ist eine täglich wiederkehrende Aktivität im pädagogischen Alltag. Sie stellt solch ein Selbstverständnis dar, dass sie oft als Bildungssituation unerkannt bleibt. Die Garderobe ist ein Platz des Ankommens und des Abschiedes. Sie ist ebenfalls der Platz, an den sich manche Kinder zurückziehen, wenn ihnen die Gruppensituation zu viel wird.

Kinder in den ersten drei Lebensjahren benötigen zur Bewältigung dieser Situation die Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen. Nach und nach lernen sie die Abläufe kennen und sich selbständig an- und ausziehen. Sie benötigen pädagogisches Personal, das auch hier auf die Signale des Kindes achtet und ein feinfühliges, unterstützendes Antwortverhalten bereithält. Kinder in diesen Situationen als Individuen wahrzunehmen und mit ihnen gemeinsam darauf zu achten, die passende Kleidung zum aktuellen Wetter auszusuchen, bedeutet, sie im Erwerb der eigenen Selbstpflege- und Fürsorgekompetenz zu begleiten. Kinder lernen nicht nur die eigenen Bedürfnisse nach Wärme und Schutz kennen, sondern auch wie sie diese befriedigen können.

Neben dem Erwerb dieser Alltagskompetenzen stellt die Umsetzung dieser Bildungssituation eine tagtäglich hohe Anforderung an unsere Pädagogen/-innen dar. Sie haben die Aufgabe, individuell unterstützend zu agieren und die Gruppe im Blick zu haben. Der gleichzeitige Aufenthalt von mehreren Kindern in einem Raum führt zu einer beengten, räumlichen Situation, die negative Reaktionen für Kinder und Erwachsene hervorrufen könnte. Wird die Garderobe zu anderen Zeiten auch als Spielfläche genutzt, könnte dies im Moment des An- und Ausziehens falsch verstanden werden. Weitere Stressfaktoren kann die Raumakustik durch mehrere, gleichzeitig anwesende Kinder darstellen. Um die Situationen so entspannt wie möglich zu gestalten, haben unsere pädagogischen Mitarbeitenden individuelle, einrichtungsspezifische Lösungen für die Abläufe entwickelt. Diese sollen nach Möglichkeit für die Kinder wiederkehrend und gut nachvollziehbar sein. Hierzu gehört auch ausreichend verfügbares Personal.

Die Dokumentation des alltäglichen An- und Ausziehens für alle sichtbar zu machen, unterstützt die Bedeutung dieser Bildungssituation.

Kinder beim An- und Ausziehen assistierend zu begleiten und diese Situation so entspannt wie möglich zu gestalten, erfordert mehrmals täglich eine gute Regulation durch unsere Pädagogen/-innen. In der allmählichen Regulation des eigenen Körpers erwerben Kinder Selbstpflege- und Fürsorgekompetenzen, die zu den bedeutsamen Lebensaktivitäten zählen. Durch den sprachlichen, beruhigenden Einsatz der Stimme kann der oft spannungsreichen Situation positiv entgegengewirkt werden.

### **Bildungsort Schlafen und Ausruhen**

Dieser Bildungsort dient der Regeneration, der Verarbeitung aufgenommener Reize und um wieder aufnahmefähig für neue Bildungssituationen zu werden. In der Schlafens- oder Ruhezeit finden bedeutsame Erholungs- und Lernprozesse statt, welche die Entwicklung des Kindes fördern. Nicht nur Kleinkinder benötigen Pausen. Auch Kinder und Erwachsene unterschiedlichen Alters brauchen während des Alltages Phasen der An- und Entspannung. Diese verhindern auf präventiver Ebene das Ausbrennen. Schlaf- und Ruhezeiten werden je nach Entwicklungsstand, Alter und Tagesverfassung des Kleinkindes angeboten.

Individuelle Pausen werden durch gemütliche Rückzugsinseln ermöglicht. Diese haben die Funktion, sich dort auszuruhen oder zu kuscheln. Mit der Zeit lernen die Kinder, diese selbst aufzusuchen, wenn sie ein Ruhebedürfnis verspüren.

Die individuellen Bedürfnisse des Kindes und seine gewohnten Schlafrituale werden mit den Eltern abgestimmt und nach Möglichkeit übernommen. Der Übergang in den Schlaf ist eine besondere Phase, in der die Kontrolle abgegeben wird und das Wohlbefinden und die Sicherheit in der Umgebung sehr wichtig sind. Der Mittagschlaf bei Kleinkindern erhöht die Chance, dass das Kind auch am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erforscht. Er stärkt außerdem das Immunsystem und hält die Psyche und Emotion auf einem ausgeglichenen Niveau (vgl. Kramer, S. 10).

Wir achten in unserer Kindertageseinrichtung darauf, dass die Rückzugsorte innerhalb und außerhalb des Gruppenraumes mit einem Aufforderungscharakter für das kindliche Bedürfnis des Ausruhens liebevoll gestaltet sind. Die Abläufe für das Ausruhen sind auf die einrichtungsspezifischen Bedürfnisse und die räumlichen Gegebenheiten abgestimmt. Wir achten darauf, dass die uns anvertrauten Kinder die sich wiederholenden Abläufe kennen und für die eigene Orientierung sicher nachvollziehen können.

Jedes Kind wird dabei unterstützt, seine eigenen Signale für das Ausruhen wahrzunehmen. Dem individuellen Ruhebedürfnis des Kindes geben wir entsprechend Raum: Kein Kind muss schlafen oder wach bleiben. Je nach Alter und Entwicklungsstand wird es dabei begleitet, seinem kindlichen Bedürfnis mit

den vor Ort gegebenen Möglichkeiten nachzugehen. Dabei wird die Selbstregulation des Kindes, nämlich sich seiner Selbstpflege- und Fürsorgekompetenz allmählich bewusst zu werden, gefördert. Unsere Pädagogen/-innen begleiten feinfühlig diesen Bildungs- und Lernprozess, indem sie die Bedürfnisse des Kindes spiegeln und es dabei unterstützen, ihnen nachzugehen.

### **Bildungsort Mikrotransitionen**

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist vielfältig, wie an den beschriebenen Schlüsselprozessen deutlich wurde. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten achtsam jeden Übergang von einem Schlüsselprozess zum nächsten. Es handelt sich um sehr sensible Phasen im Tagesablauf, die besondere Aufmerksamkeit brauchen, damit sie weder für Kinder noch für die pädagogischen Mitarbeitenden als stressvoll erlebt werden. In der Regel werden diese Mikrotransitionen durch Rituale begleitet, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben.

Für die professionelle Begleitung dieser Prozesse und deren Übergänge benötigen unsere Mitarbeitenden außer der eigenen, feinfühligten Haltung vor allem Zeit im pädagogischen Alltag. Neben den Bedürfnissen der Kinder achten wir auch darauf, die Bedürfnisse unserer Mitarbeitenden in einer guten Balance zu halten. Aus diesem Grunde liegt unser Fokus als Caritas Kindertageseinrichtung stark auf der pädagogischen Alltagsgestaltung – zum Wohle der Kinder.

### **4.3. Die Gestaltung von Transitionen und Übergängen**

Innerhalb des gesamten Lebens eines Menschen treten verschiedenste Übergangssituationen auf, bei denen ein Wechsel von einem alten in einen neuen Zustand, von einer alten in eine neue Rolle, von einer alten in eine neue Aufgabe, von einer Phase in die nächste Phase des Lebens entsteht (vgl. Speck-Hamdan, 2006). Bei Übergängen finden markante Veränderungen statt und sie stellen Phasen eines intensiven und beschleunigten Lernens dar (vgl. StMAS, 2019). Solche ausschlaggebenden Veränderungen wirken sich auf das weitere Leben eines Menschen aus und finden erstmalig oder sogar einmalig statt – entweder bei der eigenen Person, im Verlauf der Bildungs- oder Berufsbiografie oder im späteren Erwachsenenleben zum Beispiel bei der Geburt eines Kindes, bei Heirat, Krankheit, während der Pubertät, bei Schulwechsel, beim Start der Ausbildung, im Ruhestand (vgl. Griebel & Niesel, 2011). Im Gegensatz zu Übergängen umfassen sogenannte Transitionen nicht nur das verändernde Ereignis an sich, sondern vielmehr auch die Bewältigung der Veränderungen durch den Einzelnen. Damit einher geht die Chance auf neue Bildungsprozesse, einen Kompetenzzugewinn und eine persönliche Weiterentwicklung. Gleichzeitig bringt es auch die Herausforderung mit sich, einen Umgang mit möglichen Unsicherheiten und Ängsten in den neuen Situationen zu finden (vgl. Griebel & Niesel, 2011).

Vor diesem Hintergrund stellt die **Begleitung der kindlichen Übergangssituationen** einen verantwortungsvollen Bereich des Bildungsauftrages unserer Kindertageseinrichtung dar. Daher ist es nötig, dass Veränderungen eines Kindes auf der individuellen, interaktionalen sowie kontextuellen Ebene berücksichtigt und von den Pädagogen/-innen mit Einbezug der beteiligten Personen feinfühlig begleitet werden (vgl. StMAS, 2019). Das bedeutet, nicht nur allein das betroffene Kind in den Fokus zu nehmen, sondern sein soziales System einzubeziehen. Dazu zählen die Eltern, pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte, die Kindergruppe und andere relevanten Personen (vgl. Griebel & Niesel, 2011). Zu berücksichtigen ist, dass jedes Kind seine eigene Geschwindigkeit in der Verarbeitung und im Umgang von Übergängen hat, weswegen eine sehr individuelle Begleitung erforderlich ist (vgl. StMAS, 2019).

Erfolgreich bewältigte und abgeschlossene Übergänge bringen ausschlaggebende, positive Auswirkungen für zukünftige Veränderungsprozesse mit sich und wirken sich positiv auf das kindliche Selbstbild aus. Übergangserfahrungen im frühen Alter wirken sich nachhaltig auf das Meistern weiterer Lebensherausforderungen aus. Durch erfolgreich gemeisterte Übergangssituationen werden Kinder gestärkt, widerstandsfähiger und lernen kompetent mit schwierigen Situationen umzugehen (vgl. Winner & Erndt-Doll, 2013).

Daher kommt es insbesondere bei den ersten Übergangsprozessen innerhalb der frühen Kindheit – von der Familie in die Krippe und in den Kindergarten – auf eine individuelle, kindorientierte und langsame Zeit des Vertrautwerdens in der fremden Umgebung an. Zudem muss die bestehende Bindung des Kindes an seine Eltern berücksichtigt werden. Dies ist ausschließlich in einer behutsamen Eingewöhnung möglich, in der ein Kind die erste Zeit von einer familiären Bindungsperson sowie einer Fachkraft in der Einrichtung feinfühlig begleitet wird und weitere, relevante Personen einbezogen werden.

### **Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten**

Für den Alltag ist der Wechsel der Kindertageseinrichtung oder der Eintritt in den Kindergarten mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Beispielsweise müssen sie sich von ihrer gewohnten Umgebung, Freunde und Bezugspersonen verabschieden und auf neue Herausforderungen einstellen. Dazu gehören neue und andere Räumlichkeiten, Bezugspersonen, Kinder, Tagesabläufe uvm.

#### **Was sind Übergänge?**

- Bring- und Abholsituationen
- Wechsel vom gezielten pädagogischen Angebot zum freien Spiel und umgekehrt
- Wechsel vom freien Spiel zu Esssituationen
- Wechsel von Räumlichkeiten, z.B. vom Gruppenraum in den Garten/Turnhalle/Morgenkreis

Während diesen Übergängen macht das Kind eine Vielzahl an Lernerfahrungen und kann somit auf seine erworbenen Kompetenzen zurückgreifen. Das Kind kann wachsen, es wird sicherer, selbstbewusster und eigenständiger. Ein Kindergartenkind, das seinen Kindergartenalltag meistert, kann den größtmöglichen Gewinn daraus ziehen.

### **Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule und den Hort (vgl. 12.3.)**

Im letzten Kindergartenjahr wird als Vorbereitung auf die Schule die sogenannte „Vorschule“ angeboten. Als entwicklungsangemessenes lernen gilt allerdings nicht nur das letzte Jahr, sondern die gesamte Kindergartenzeit. Die Vorschule umfasst soziale Erfahrungen, Förderung der Sprache, insbesondere des phonologischen Bewusstseins, mathematische und naturwissenschaftliche Bildung und Wissensvermittlung auf allen Gebieten. Es sollen Freude und das Selbstbewusstsein für den bevorstehenden Schuleintritt gestärkt und Ängste abgebaut werden. In der Vorschule ist uns die ganzheitliche Vermittlung der Bildungsbereiche wichtig. Die Kinder lernen z.B. wie man eigenständig Informationen erwerbt und umsetzt. Versuch und Irrtum soll dabei selbst entdeckt werden und auch eigene Leistungen selbst eingeschätzt werden können. Im Rahmen von Elternabenden für unsere Eltern der Vorschulkinder informieren wir Sie, wie Sie Ihre Kinder im Übergang zur Schule und der neuen Verantwortungsübernahme vorbereiten und gut begleiten können. Zusätzliche Elterngespräche und Rückmeldung über die Schulreife der einzelnen Kinder, für unsere Vorschuleltern runden das Angebot ab. Der Übergang in die Grundschule wird auch durch einen guten Kontakt mit der Sprengelschule erleichtert. Hier haben

die Kinder auch die Möglichkeit an einer Schnupperstunde teilzunehmen und können so den Schulalltag direkt miterleben. Dies erleichtert den Kindern den Übergang und baut somit Unsicherheiten vor diesem fremden Umfeld ab.

#### **Im pädagogischen Alltag gestalten wir den Übergang wie folgt:**

- Übergang zur Schule als Thema: „Ich bin bald ein Schulkind“
- Gemeinsam mit den Kindern einen positiven Abschluss planen und gestalten durch besondere Abschiedsrituale, Feste, gemeinsame Gespräche über die vergangene Zeit (Portfolio sowie über das bevorstehende Übergangsereignis)
- Vorfreude wecken durch Besuche in der Schule, um aufkommende Ängste ernst zu nehmen
- Basteln von Schultüten mit Eltern und Kindern
- Vorschulflug, richtet sich nach den Vorschlägen der Kinder
- Verabschiedung der Vorschulkinder im Morgenkreis
- Schultüten, Portfolio, Bastelmappe werden übergeben

#### **4.4. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation**

Nach unserem Verständnis vom Bild des Kindes und dem des kindlichen Lernens (vgl. Punkt 7.1) ist jedes Kind ein Individuum mit eigenen Interessen, Bedürfnissen, Wünschen sowie einem individuellem Lern- und Entwicklungstempo. Um jedes Kind in seinen Bildungsprozessen passend zu begleiten und zu unterstützen, ist die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation eine unabdingbare Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Sie helfen dabei, die Qualität des pädagogischen Handelns zu sichern und weiterzuentwickeln (vgl. StMAS, 2019).

#### **Beobachtungen ...**

- erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes sowie sein Verhalten und Erleben besser verstehen zu können.
- bieten Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren über den Stand von Bildungsprozessen.
- bieten Gesprächs-, Interaktions- und Reflexionsanlass zwischen Kindern und Pädagogen/-innen. Dies verstärkt Bildungsprozesse und hält diese nach.
- ermöglichen eine Reflexion des bisherigen, pädagogischen Handelns sowie weiterer Planungen und Interventionen.
- stellen die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft dar.
- fördern den fachlichen und reflexiven Austausch der Mitarbeitenden.
- ermöglichen das Sichtbarmachen von Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit. (vgl. StMAS, 2019)

Der Beobachtung liegt die subjektive Wahrnehmung zu Grunde. Menschen beobachten, interpretieren und bewerten aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen, Haltungen, Wertvorstellungen und Erziehungszielen (vgl. Viernickel & Völkel, 2022). Aufgrund dieser Erkenntnis bedarf es für die professionelle Ent-

wicklungsbeobachtung in der Kindertageseinrichtung als Bestandteil des gesetzlichen Bildungsauftrages spezielle, standardisierte Instrumente und Verfahren. Diese ermöglichen eine objektive Beobachtung und Einschätzung der Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes.

In unserer Einrichtung beobachten und dokumentieren wir anhand folgender Beobachtungsbögen:

- Perik (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Diese Beobachtungsbögen werden einmal jährlich durchgeführt und geprüft, um den Entwicklungsstand der Kinder zu dokumentieren und dementsprechend pädagogische Ziele und Handlungsschritte zu definieren. Dadurch können die Pädagogen gezielt die Kinder in ihrer Entwicklung weiterhin fördern und unterstützen.

Unser pädagogisches Handeln baut auf den in der Beobachtung gewonnenen Erkenntnissen und daraus gezogenen Rückschlüssen auf. Die Beobachtungen finden während des Freispiels, im Gruppenkontext oder bei verschiedenen Bildungssituationen und im pädagogischen Alltag als freie oder standardisierte Beobachtungen statt.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen und werten diese auf der Basis unseres Beobachtungskonzeptes aus. Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess sowie an den sich daraus ergebenden Handlungsschritten und Interventionen. Die Beteiligung an diesem Prozess geschieht bei den Kindern im konkreten Tagesgeschehen, zum Beispiel durch kindgerechte Reflexionsgespräche oder Portfolioarbeit. Bei einem Portfolio handelt es sich um ein Instrument der Bildungsdokumentation eines Kindes. In Form von Fotos, erstellten Werken, zitierten Kinderaussagen, kurzen Lerngeschichten oder Prozessdokumentationen werden die Entwicklung und die wachsenden Kompetenzen zusammen mit dem Kind sichtbar gemacht (vgl. Knauf, 2011). Zugleich dient das Portfolio als Instrument, um gemeinsam mit dem Kind vergangene Lern- und Entwicklungsprozesse zu reflektieren, zu würdigen und zu festigen. Darüber hinaus gibt es Impulse für Neues.

Die Eltern werden regelmäßig in Entwicklungsgesprächen transparent einbezogen. Auch hierbei dient das Portfolio als Grundlage der Bildungsdokumentation des Kindes. Als Experten/innen für das Kind sind die elterliche Perspektive und Wahrnehmung relevante Ergänzungen zu den Beobachtungserkenntnissen vom pädagogischen Fachpersonal.

#### **4.5. Partizipation – Kinder beteiligen**

In unserer Kindertageseinrichtung erfolgt die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder nach dem Konzept „Kinderstube der Demokratie“. Dieses Konzept bietet eine nachhaltige, strukturelle Verankerung

- von Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten,
- der Gewährung von Kinderrechten sowie
- der Beschwerdemöglichkeit für die Kinder.

Somit orientieren wir uns an der UN-Kinderrechtskonvention und erfüllen den gesetzlichen Auftrag nach § 45 SGB VIII – Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung: (2) „Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn

das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn... (4) zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“

### **Ziele unserer Partizipationsarbeit**

- Ziele für die Kinder:
  - Gestaltung der eigenen Entwicklung und eigener Bildungsprozesse durch Selbst- und Mitbestimmung
  - aktiver Schutz vor Machtmissbrauch/Übergriffen durch Beschwerdemöglichkeit
  - Lernen von Demokratieverhalten durch Beteiligung
  - Erleben von Selbstwirksamkeit durch freie Meinungsäußerung und Möglichkeit der Einflussnahme für sich selbst und in der Gemeinschaft
  - Bildung von Toleranz, Akzeptanz und gesellschaftlichem Engagement
  
- Ziele für unsere Einrichtung
  - Entwicklung einer nachhaltigen Partizipationskultur im Alltag
  - einheitliche und klare Umsetzung der Kinderrechte durch unsere Verfassung – Vermeidung willkürlichen Handelns
  - Orientierung der Pädagogik an der Lebenswelt der Kinder durch Wahrnehmung ihrer Interessen und Anliegen
  - Stärkung der Gemeinschaft durch gemeinsame Projekte
  - Begegnung der Kinder auf Augenhöhe durch dialogische und partizipatorische Grundhaltung

### **Grundsätze aus dem Konzept “Kinderstube der Demokratie”**

(vgl. Hansen, Knauer, Sturzenhecker, 2015)

Das Konzept „Kinderstube der Demokratie“ basiert auf drei Prozessen, die sich wie ein roter Faden durch den pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung ziehen:

- Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten (*durchgeführt/in Planung*)
- Erarbeitung und Umsetzung einer Verfassung (*durchgeführt/in Planung*)
- Erarbeitung und Umsetzung von Beschwerdeverfahren (*durchgeführt/in Planung*)

### **Beteiligungsprojekte**

Beteiligungsprojekte bestehen aus der Vorbereitung und Durchführung eines Meinungsbildungsprozesses sowie aus einem abschließenden Entscheidungsprozess. Sie sind zeitlich und thematisch begrenzt und eignen sich hervorragend, um Kindern Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen. Beteiligungsprojekte können zu allen Themen, die im Alltag der Kindertageseinrichtung auftreten, durchgeführt werden, sowohl für die gesamte Einrichtung (z. B. Speiseplanmitgestaltung), als auch für Gruppen (z. B. Gestaltung des Gruppenraumes) oder für übergreifende Gruppen (z. B. Abschiedsausflug). Sie sind auch ein Einstieg in die Gremienarbeit mit den Kindern, da unter Umständen

in einem Projekt ein einrichtungswweit entscheidungsbefugtes Gremium (z. B. Kinderkonferenz) benötigt wird und eingeführt werden muss. Grundsätzlich stellen Beteiligungsprojekte eine bevorzugte Methode dar, um Kinder an komplexen Planungen und Entscheidungen zu beteiligen.

### **Verfassung**

In der verfassunggebenden Versammlung bestehend aus dem gesamten pädagogischen Personal unserer Einrichtung und weiteren Mitarbeitenden, die mit den Kindern zu tun haben, wurde und wird in einem Konsensverfahren ein Verfassungsdokument erarbeitet, in dem die Kinderrechte festgelegt sind, die (Entscheidungs-) Macht der Erwachsenen eingegrenzt ist und die Gremien sowie deren Befugnisse geklärt sind:

- Verfassungsorgane (Gremien und Verfahren zur Wahrnehmung der Rechte)
- Zuständigkeitsbereiche (genaue Beschreibung der Beteiligungsrechte, sowohl Selbst- als auch Mitbestimmungsrechte)
- Geltungsbereich und Inkrafttreten
- Übergangsbestimmungen (Zeitplan, Verantwortlichkeiten, Erprobungsphasen)

Die Verfassung ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption. Allen Kindern wird damit zugestanden, Rechte zu haben. Die Rechte sind veröffentlicht und somit einklagbar. Die Umsetzung der Verfassung ist für alle Mitarbeitenden verpflichtend. Willkürerfahrungen von Kindern werden dadurch begrenzt und Rechte strukturell verankert. Selbst- und Mitbestimmungsrechte sowie Eigenverantwortung werden gesichert, demokratische und politische Bildung ermöglicht.

### **Bei allen unseren Partizipationsprozessen gelten folgende Prinzipien:**

1. Prinzip der Information
2. Prinzip der Transparenz
3. Prinzip der Freiwilligkeit
4. Prinzip der Verlässlichkeit
5. Prinzip der individuellen Begleitung

Partizipation bedeutet, dass Betroffene zu Beteiligten werden und Entscheidungen mit ihnen, statt für sie gefällt werden. Partizipation in der Kindertageseinrichtung verlangt von Pädagogen/-innen, freiwillig einen Teil unserer Macht über die Belange der Kinder und die Gestaltung des Alltags abzutreten, ihnen Rechte einzuräumen und die demokratischen Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse zwischen den Kindern und den Erwachsenen so zu gestalten, dass die Kinder ihre Rechte wahrnehmen können. Dazu bedarf es einer partizipativen Haltung und methodischer Kompetenzen.

In diesem Sinne lassen wir uns auf die partizipatorische Haltung ein und tragen Verantwortung dafür, dass

- Entscheidungen mit Kindern gemeinsam gefällt werden,
- die Kinder wissen, worum es geht und informiert sind,
- die Kinder entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen,
- die Kinder sich auf die Erwachsenen verlassen können,
- die Kinder von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.

#### 4.6. Beschwerdemanagement für Klein und Groß

Kinder haben das Recht, sich in der Kita und über die Kita zu beschweren. Beschwerde ist ein Recht von Kindern. Bei der Erarbeitung des Verfahrens setzten wir uns mit folgenden Fragestellungen auseinander:

- Worüber dürfen sich Kinder in der Kita beschweren?
- Wie bringen die Kinder Beschwerden zum Ausdruck?
- Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?
- Wo/bei wem können sich Kinder in der Kita und über die Kita beschweren?
- Wie werden Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?
- Wie werden Beschwerden von Kindern bearbeitet? Wie wird Abhilfe geschaffen?
- Wie wird der den Kindern entgegengebrachte Respekt im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht? Wissen die Kinder, dass ihre Beschwerdeanliegen gehört werden?
- Wie können sich Pädagogen/-innen gegenseitig dabei unterstützen, eine beschwerdefreundliche Einrichtung zu entwickeln?

Die Entwicklung von Beschwerde- und Beteiligungsverfahren steht in engem Zusammenhang. Die Kindertageseinrichtung wird als demokratischer Ort gestaltet, damit Kinder ihre Beschwerderechte wahrnehmen können. Beschwerden von Kindern sind bei uns grundsätzlich willkommen.

Das Beschwerderecht zielt vor allem darauf ab, Kinder vor Machtmissbrauch und Übergriffen zu schützen. Den Kindern soll daher ermöglicht werden, sich auch über Fachkräfte zu beschweren, ohne Einschränkung. Hier sind wir Fachkräfte gefordert, die Beschwerden der Kinder angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Das Beschwerdeverfahren ist eng mit unserem einrichtungsspezifischen Schutzkonzept verknüpft und stellt einen Teilbereich davon dar.

#### 4.7. Kinderschutz – Die Umsetzung des Präventions- und Schutzauftrages

Um Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und selbstbewussten Menschen zu begleiten, müssen sie gefördert werden. Gleichzeitig brauchen sie aber auch Schutz vor jeglichen Gefährdungen, denen sie ausgesetzt sein können. Dieser Schutz ist eines unserer Hauptanliegen und wichtiger Teil des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

Gelebter Kinderschutz in unserem Haus setzt eine institutionell verankerte Kultur der Achtsamkeit voraus, die aus gemeinsamen Überzeugungen, Werten und Regeln besteht. Sie wird getragen von Fachwissen und einer offenen Kommunikationskultur zwischen Einrichtungsleitung, Stellvertretung, Team, Träger und der jeweiligen Fachdienstleitung.

Im **Rahmenkinderschutzkonzept der Caritas Kindertageseinrichtungen** erhalten alle Akteure des Kita-Alltags umfangreiche Informationen: von rechtlichen Hintergründen bis hin zum Verfahrensablauf, von präventiven Maßnahmen bis hin zu allen wichtigen Dokumentationen und Ansprechpartnern. Im Rahmenschutzkonzept wird detailliert Bezug genommen auf die präventive Grundhaltung in Bezug auf die pädagogische Arbeit, die Elternkooperation sowie auf die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Das **einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept** ist ein Teilbereich der Umsetzung unseres Kinderschutzauftrages und somit eine Voraussetzung für den Erhalt der Betriebserlaubnis. Kinder haben das Recht auf einen Ort des Vertrauens und wir als Kindertageseinrichtung haben die Pflicht dies zu ermöglichen. Das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept dient als Orientierungshilfe und soll ein Bewusstsein schaffen für den Umgang mit dem sensiblen Thema des Kinderschutzes.

Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag, Kinder in ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern, ihre individuelle Persönlichkeit und Meinungsäußerung zu stärken, sie über ihre Rechte zu informieren und sie alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen.

Elternangebote zielen darauf ab, eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, die offen für Austausch, Konflikte oder Beschwerden ist. Diese Partnerschaft beruht auf einer beidseitigen Vertrauensbasis. Dabei richten wir uns nach unserem trägerspezifischen Leitbild und den daraus resultierenden Unternehmenswerten.

In unserem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept möchten wir die Wichtigkeit des Einstellungsprozesses sowie den Verhaltenskodex für die Mitarbeitenden in den Vordergrund rücken. Unsere Einrichtung soll als Ort erfahren werden, der von gegenseitigem Verständnis, Fürsorge, Zusammenarbeit, Mitgefühl und Anerkennung geprägt ist. Besonders Kinder müssen sich aufgrund ihres jungen Alters auf unsere Vertrauenswürdigkeit und unseren Schutz verlassen können. Sie sollen erleben, dass ihre Rechte auf Schutz, Förderung, Beteiligung und Teilhabe von uns geachtet und verwirklicht werden. In unserer Arbeit steht jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seiner individuellen Lebenssituation im Mittelpunkt. Alle Kinder haben den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung – und zwar ohne Ansehen der Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, Religion, sozialen Stellung, ihres Geschlechts und ihrer jeweiligen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

Gerade Verhaltensweisen und Schutzmaßnahmen, die im Voraus mit allen Beteiligten zusammengefasst wurden, geben Orientierung und Sicherheit im Umgang mit dem Thema des Kinderschutzes.

#### **4.8. Sexualpädagogik zum Präventions- und Schutzauftrag**

Ein Teil unseres Schutzauftrages betrifft die Prävention, zu der eine sensibilisierte und achtsame Sexualpädagogik gehört.

Sexualpädagogik stellt einen relevanten Beitrag zur Prävention sexualisierter Gewalt dar und ist somit ein wichtiger Baustein des Schutzkonzepts unserer Einrichtung. Viele Themen der Bereiche Sexualpädagogik und Prävention von sexueller Gewalt überschneiden und ergänzen sich. Beide haben das Ziel, Kinder jeden Geschlechts sexuelle Selbstbestimmung und eine sexuelle Entwicklung, frei von Gewalterfahrungen, zu ermöglichen.

Als Ergänzung zur pädagogischen Konzeption im Hinblick auf die Gewährleistung und Umsetzung unseres Präventions- und Schutzauftrages dient unserer Einrichtung ein separates, individuelles, sexualpädagogisches Konzept. Hier wird auf Handlungsebene die Umsetzung der Sexualpädagogik beschrieben und regelmäßig reflektiert sowie aktualisiert.

#### **4.9. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt**

*„Es ist normal verschieden zu sein“* (Richard von Weizsäcker) – jedes Kind hat das Recht so zu sein, wie es ist und mit seinen individuellen Besonderheiten angenommen zu werden. In einer Umgebung, die geprägt ist von Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen wird die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes und seine Integration in die Gemeinschaft gelegt.

**Umgang mit individuellen Unterschieden:** Inklusion bedeutet im Bildungssystem, dass alle Kinder gemeinsam lernen. Durch Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Bildung und Teilhabe ohne Diskriminierung auf der Grundlage von Chancengleichheit verankert. Inklusion betont die Normalität der Verschiedenheit von Menschen und lehnt die Spaltung anhand bestimmter, normativer Merkmale ab. Neben der Familie haben Kindertageseinrichtungen die wichtige Rolle, Lern- und Lebenswelten zu gestalten, um die Teilhabechancen aller Kinder an einer qualitativ hochwertigen Bildung zu sichern. Für Kinder unterschiedlichen Alters, verschiedenen Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft und mit Behinderung oder von Behinderung bedroht oder mit Hochbegabung, betont Inklusion das Recht auf gemeinsame Bildung für alle Kinder.

Unsere Arbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt. Eine inklusive Pädagogik bedeutet, allen uns anvertrauten Kindern bestmögliche Entwicklungschancen zu verschaffen und den Blick mit der Haltung der vorurteilsbewussten Pädagogik einzunehmen.

Eine an den individuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Bildungsbegleitung, die sich durch multiprofessionelle Teams und interdisziplinäres Zusammenwirken von unterschiedlichen Bildungseinrichtungen realisiert, sichert Bildungsgerechtigkeit.

**Kinder unterschiedlichen Alters:** Altersmischung sowie gruppenübergreifende soziale Kontakte ermöglichen Kindern ein gemeinsames Lernen von- und miteinander. Kinder unterschiedlichen Alters lernen in sozialer Interaktion

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
  - eigene Interessen vertreten
  - Hilfe von Kindern annehmen und eigene Unterstützung anderen Kindern anbieten
  - sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
  - sich auf Unterschiede einlassen
  - Konfliktfähigkeit
  - Verständnis von unterschiedlichen Wünschen und Verhaltensweisen der Mitmenschen
  - Bedürfnisse von jüngeren und älteren Kindern erkennen und Anteil nehmen
- (vgl. StMAS, 2019)

**Mädchen und Jungen – Geschlechtsensible Erziehung:** Die Geschlechtsidentität von Kindern entwickelt sich durch die Interaktion mit anderen Kindern ihrer Umgebung. Kinder setzen sich in der Kindertageseinrichtung intensiv mit ihrer eigenen Geschlechterrolle auseinander und erfahren, dass sie ihre Geschlechtsidentität aktiv mitgestalten können (vgl. StMAS, 2019).

Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede und gleichzeitig viele gemeinsame Interessen zwischen beiden Geschlechtern gibt. Es ergeben sich vielfältige Bildungsmöglichkeiten, bei denen Kinder erfahren, dass jeder Mensch eine eigene Persönlichkeit und entsprechend individuelle Vorlieben, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hat. Die Geschlechter werden als gleichwertig und gleichberechtigt erlebt. Kinder werden in der kritischen Auseinandersetzung bezüglich geschlechtsstereotyper Erwartungen begleitet und motiviert ihre eigene Geschlechterrolle mit ihren individuellen Persönlichkeitseigenschaften zu entwickeln.

**Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund:** Interkulturelle Kompetenz ist Grundlage für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Regionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen (vgl. StMAS, 2019). Dies eröffnet individuelle Lebens-, Bildungs- und Berufschancen.

Die Vielfalt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen wird in unserer Einrichtung als Chance betrachtet. Hierbei ist gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Achtung eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder profitieren gegenseitig von den Interessen, Gewohnheiten, Traditionen, Ritualen und den Werten einheimischer und zugewanderter Familien. Unterschiedlichkeit wird als wertvolle Möglichkeit gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig neue Perspektiven zu eröffnen. So lernen Kinder im Miteinander

- eine kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde mit Offenheit für andere Kulturen und Sprachen
- Freude am Erkunden von Zwei- und Mehrsprachigkeit sowie beim Kennenlernen von Dialekten
- ein Bewusstsein vom Zusammenleben verschiedener Kulturen mit ihren Traditionen und Lebensformen
- eine Sensibilität für unterschiedliche Formen von Diskriminierung und deren Abgrenzung sowie Bekämpfung und den Einsatz für die Grundrechte.

(vgl. StMAS, 2019)

**Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf:** Auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) können Eltern Hilfe zur Erziehung in Anspruch nehmen. Ein Hilfsangebot sind Plätze zur Integration. Grundvoraussetzung für Integrationsplätze ist gemäß § 90 ff. SGB IX die Leistungs- und Entgeltvereinbarung mit dem Bezirk von Oberbayern und mit dem Träger. Eltern von Kindern mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind, können nach §§ 37 a und § 53 SGB XII einen Antrag beim Bezirk von Oberbayern auf Eingliederungshilfe stellen. Zur Beantragung ist ein ärztliches bzw. kinderpsychiatrisches Gutachten erforderlich. Für Kinder im Schulalter muss je nach Behinderung ein Antrag beim Bezirk von Oberbayern oder beim zuständigen Jugendamt gestellt werden.

Das pädagogische Team der Einrichtung sowie der psychologische Fachdienst stehen den Eltern dabei beratend zur Seite. Vor Aufnahme des Kindes bietet die Einrichtung Hospitationen mit anschließenden Beratungsgesprächen an. Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes mit Integrationsbedarf trifft die Einrichtungsleitung in Abstimmung mit der Gruppenleitung und dem therapeutischen Fachdienst sowie den Erziehungsberechtigten.

Die individuelle Förderung der Integrationskinder wird auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Kind erstellten Förderplanes durchgeführt und mittels gezielter Reflexion bei Bedarf angepasst.

Die therapeutischen Fachkräfte (Psychologen/-innen, Heilpädagoginnen/-innen) arbeiten mit den Integrationskindern in Einzelförderung oder inklusiv in der Gruppe. Situationsbedingt können aber auch Regelkinder ein Integrationskind zur Therapie begleiten. Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den für die Förderung des Kindes zuständigen Therapeuten/-innen, Integrationskräften und ggf. interdisziplinären Teams sind ein wichtiger Bestandteil zur gelingenden Förderung des Kindes. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen an der Förderung und Entwicklung des Kindes beteiligten Fachkräften ist Basis einer positiven Entwicklung des Kindes.

### **Psychologischer Fachdienst**

Der psychologische Fachdienst ist in seiner Ausrichtung ein unterstützendes Element in den Kindertageseinrichtungen der Caritas München. Das Angebot richtet sich in den Einrichtungen der Landeshauptstadt München hauptsächlich an Kinder, deren Familie gemäß §22 SGB VIII und § 27ff.SGB VIII einen Kontingenzplatz über das jeweilige Sozialbürgerhaus erhalten haben.

Der Erstkontakt mit dem/der Psychologen/-in findet im Rahmen des Kont-Verfahrens bei der Aufnahme in der Kindertageseinrichtung statt. Er/Sie besucht in der Regel einmal wöchentlich die Einrichtung. Mit dem Fokus auf die positive Gestaltung der kindlichen Entwicklung stellt er/sie individuelle Angebote in den Einrichtungen bereit.

Diese umfassen psychologische Einzel- und Gruppenangebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung sowie die individuelle Beratung der Pädagogen/-innen vor Ort. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eltern bietet der psychologische Fachdienst professionelle Beratung und Unterstützung an.

Durch engmaschige Netzwerk- und Schnittstellenarbeit mit internen und externen Anlaufstellen der frühkindlichen Förderung- und Unterstützungsangebote, wie zum Beispiel heilpädagogische Tagesstätten, schulvorbereitende Einrichtungen, Integrationseinrichtungen, diverse Förderzentren und die zuständigen Sozialbürgerhäuser, wird eine umfassende Unterstützung in anspruchsvollen Situationen angeboten.

#### **4.10. Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Wird nachgereicht

#### **4.11. Medienpädagogik – Die digitale Zukunft**

##### **Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen der Caritas München**

Die Technisierung und Digitalisierung unserer Umwelt nimmt ständig zu. Diesem Umstand unterliegen auch die Kindertageseinrichtungen der Caritas. Wir beteiligen uns maßvoll und schrittweise an dieser digitalen Entwicklung.

In der Kindertageseinrichtung findet die digitale Entwicklung Berücksichtigung in den Bereichen Anmeldung, Verwaltung, Dokumentation, interne und externe Kommunikation sowie in der pädagogischen Arbeit, also der Bildung und Erziehung der Kinder.

##### **Verwaltung**

Bereits die Anmeldung für einen Betreuungsplatz erfolgt in vielen Kommunen über ein Online-System wie *little-bird*, *kitafinder+* oder *kivan*, woran wir zur Mitwirkung verpflichtet sind. Für die Verwaltung der Daten, zur Dokumentation und für die Abrechnung setzen wir in unserer Kindertageseinrichtung die Software *Vivendi* ein. An deren Weiterentwicklungen nehmen wir aktiv teil und implementieren sie in unserer Einrichtung.

##### **Elternkommunikation**

Für die unkomplizierte und schnelle Kommunikation mit Eltern und Familien nutzen wir auf unseren Smartphones oder Tablets die Kita-App *KiKom*. Hierüber erfolgt die komplette Information zu den Themen der Kindertageseinrichtung, wie Speiseplan, Termine oder pädagogische Angebote. Die Eltern melden die Abwesenheiten und Krankheiten der Kinder über die App. Unsere Einrichtung, die Gruppenerzieher/-innen oder die Einrichtungsleitung ruft die Meldung über ein Tablet oder Smartphone ab. Alle Eltern erhalten bei Betreuungsbeginn einen individuellen und gesicherten Zugang, welcher mit Ende des Betreuungszeitraumes automatisch erlischt.

## **Medienbildung als gesellschaftlicher und pädagogischer Auftrag**

In der pädagogischen Arbeit ist Medienbildung ein klarer, gesetzlicher Auftrag sowie eine realitätsbezogene Anforderung. In unserem pädagogischen Auftrag folgen wir auch dem Grundsatz der Lebensweltorientierung. Das bedeutet, wir nehmen den Alltag und die Lebenswelt der Kinder, der Familien sowie der Umwelt und Realität wahr und leiten daraus Ziele und Handlungen ab. Digitale Geräte und Medien sind inzwischen fester Bestandteil unserer Lebenswelt, in nahezu allen Familien vorhanden und damit auch Kindern jeden Alters zugänglich. Deshalb gilt es, auch diese Realität in die Bildungsaufgabe der Kindertageseinrichtung einzubeziehen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sieht ausdrücklich den Lernbereich Informations- und Kommunikationstechnik vor und beschreibt Medienkompetenz als „heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten ...“ (StMAS, 2019). Auch die "Kinderrechte Strategie des Europarates" vom Februar 2022 fordert unter anderem das Ziel Zugang zu sicherer Nutzung von Technologien für alle Kinder. Dabei wird das Internet als integrativer Bestandteil der kindlichen Lebenswelt angesehen und alle europäischen Mitgliedsländer sind aufgefordert, Kindern eine kreative, gleichzeitig kritische und sichere Nutzung dieses Mediums zu ermöglichen. Nicht zuletzt gilt aus der UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 17 das Recht auf Zugang zu Medien, womit auch digitale Medien gemeint sind.

In unserer zunehmend technisierten und digitalisierten Welt bedeutet dies auch, dass Kinder lernen, digitale Medien zu verwenden, Erfahrungen damit zu sammeln, Kompetenzen zu entwickeln und die digitale Welt zu erkunden.

## **Pädagogische Ziele und Medieneinsatz**

Es gehört zum Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung, Kinder an eine aktive und selbstbestimmte Mediennutzung heranzuführen und sie im kompetenten und reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen und zu stärken.

In den Kindertageseinrichtungen der Caritas erfolgt der Einsatz digitaler Geräte altersgemäß und alltagsintegriert. Wir nutzen die Medien als Werkzeuge zur sinnvollen Unterstützung von Bildungsangeboten und zur Stärkung kognitiver und sozialer Entwicklung. Dabei orientieren wir uns am "Kompetenzrahmen zur digitalen Bildung an bayerischen Kitas" (IFP, Stand 15.10.2021).

## **Regeln im pädagogischen Alltag und Rolle der Pädagogen/-innen**

Jede Kindertageseinrichtung verfasst ein individuelles Medienkonzept, orientiert am Alter der betreuten Kinder und dem tatsächlichen Einsatz der digitalen Instrumente. Darin sind die Nutzungsbedingungen und -voraussetzungen für alle Beteiligten beschrieben, zum Beispiel der "Tablet-Führerschein" oder der "Medienkodex". Den Pädagogen/-innen kommt dabei die Rolle der Impulsgeber, Begleiter und Unterstützer zu. Sie achten jedoch auf den im pädagogischen Kontext sach- und zielgerechten Einsatz der Geräte und Programme sowie die Einhaltung der vereinbarten Regeln.

## **Pädagogische Teams und Qualifizierung**

Die unterschiedliche Aufgeschlossenheit und der Kenntnisstand unserer Mitarbeitenden in Bezug auf die Anwendung digitaler Medien im pädagogischen Alltag sind Realität. Die Teams setzen sich jedoch mit den Chancen und Potenzialen des Medieneinsatzes aktiv auseinander, um hier zu einer gemeinsamen und akzeptierenden Haltung zu gelangen. Dabei dürfen die Mitarbeitenden auch Explorationspartner/innen der Kinder und damit selbst Lernende sein. In jeder Kindertageseinrichtung sind mindestens zwei Personen als sogenannte Digitalverantwortliche benannt. Ihnen obliegt vor allem die

technische Wartung der Geräte wie Durchführung von Updates, Aufspielen von Apps oder Kontakt zum Support.

Die Kindertageseinrichtungen der Caritas München nehmen an der Qualifizierungskampagne "Startchance kita.digital" teil. Dieses Qualifizierungsangebot des bayerischen Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz durchläuft eine Einrichtung während eines gesamten Betreuungsjahres. Die Mitarbeitenden erhalten fachliche Informationen, Schulungen und praktische Unterstützung durch einen Medien-Coach. Auch Elternkooperation und Elterninformation sind Inhalte dieser Qualifizierungsmaßnahme. Pädagogischen Hausaufgaben und eine Abschlussarbeit runden die Fortbildung ab.

### **Elternkooperation**

Eltern und Familien sind informiert über die pädagogischen Ziele beim Einsatz digitaler Medien in der Bildungsarbeit der Kita. Über neue Anwendungen oder technische Geräte werden die Eltern informiert. Durch Darstellung auf Postern, Ausdrucken oder Aushängen erhalten sie wichtige Informationen und Einblicke in die Durchführung von Angeboten mit digitalen Werkzeugen.

Das Zurverfügungstellen von Informationsmaterial oder die Durchführung von Elterninformationsabenden, zum Beispiel im Rahmen der Kampagne "Startchance kita.digital", können weitere Formen der Elternarbeit sein.

### **Technische Ausstattung und Gerätsicherheit**

In den Kindertageseinrichtungen der Caritas München sind Tablets mit dem Betriebssystem Android im Einsatz. Die Geräte sind Teil der EDV-Ausstattung des Caritasverbandes und damit Teil der allgemeinen Geräteüberwachung und des Supports. Im Alltag der Kindertageseinrichtung werden die Tablets nur im Offline-Betrieb oder Flugmodus eingesetzt. Der Zugriff ist über eine Geräte PIN gesichert, Tracking-Funktionen oder GPS-Abfrage sind deaktiviert.

Auf den Tablets sind ausgewählte und altersangepasste Apps vorinstalliert. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen aus der Kampagne "Startchance kita.digital" und der Empfehlungsliste des Deutschen Jugendinstitut (DJI). Bedarfsweise kommt Zubehör zum Einsatz wie ein Mikrofon, Beamer, USB-Mikroskop, digitale Handlupe, Endoskop-Kamera oder Lautsprecher. Fallbezogen ermöglichen wir spezielle Anwendungen wie Apps zur Übersetzung, für die Gebärdensprache oder für ältere Kinder wie Schüler und Hortkinder.

### **Sicherheit und Reflexion**

Die Pädagogen/-innen haben eine Datenschutzerklärung unterschrieben und werden turnusmäßig über den Datenschutz belehrt.

Im Bildungs- und Betreuungsvertrag haben Eltern mit einer Einwilligungserklärung (Anlage 2a) Regelungen zur Verwendung der Daten ihres Kindes getroffen und sind gleichzeitig über ihre Pflichten hinsichtlich des Datenschutzes informiert worden. Auch die Kinder werden altersangepasst auf ihre Rechte in der digitalen Welt aufmerksam gemacht, vor allem auf das Recht am eigenen Bild. Deshalb werden sie gefragt, ob sie fotografiert werden möchten und der Abbildung eines Fotos zustimmen.

Die Kindertageseinrichtungen der Caritas unterliegen der Datenschutz Grundverordnung (DSGVO) und dem Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG).

Die pädagogischen Mitarbeitenden sind auch beim Einsatz digitaler Medien und Anwendungen, wie bei allen pädagogischen Interventionen, zu Auswertung und kritischer Reflexion angehalten.

#### 4.12. Gesundheit und Ernährung – Unser Verpflegungskonzept

In unserer Einrichtung bieten wir eine ausgewogene Verpflegung an. Das Mittagessen wird von unserer Hauswirtschaftskraft frisch zubereitet und ist aufeinander abgestimmt. Fisch- & Fleischgerichte werden von unserem Caterer in bewährter Qualität bezogen. Die Mahlzeiten werden durch Getränke in Form von Wasser und Tee ergänzt. Die Getränke stehen den Kindern durchgehend zur Verfügung. Unser Mahlzeitenangebot basiert überwiegend auf vegetarischer Küche und wird einmal wöchentlich mit einem Fleisch- und Fischgericht ergänzt. Zudem bieten wir einmal die Woche ein „Müsli-Tag“ für die Kinder an. Des Weiteren bieten wir einen Nachmittagssnack an in Form von Obst und Rohkost.

Es ist uns besonders wichtig, dass unsere Mahlzeiten einer gesundheitsförderlichen Ernährung entsprechen. Wir orientieren uns dabei an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Verschiedene Zubereitungsarten sowie eine altersgerechte Lebensmittelauswahl und Vielfalt gestalten den Speiseplan abwechslungsreich. So regen beispielsweise unterschiedliche Farben einzelner Menükomponenten die Sinne an – Nudelgericht, Tomatensoße, Blattsalat. Für Kinder mit ärztlich nachgewiesenen Unverträglichkeiten wird ein spezielles Angebot bereitgehalten, verschiedene Kulturen und deren Essgewohnheiten werden selbstverständlicherweise ebenso berücksichtigt.

Zudem nehmen wir am Bayerischen Schulobst-, Schulgemüse- und Schulmilchprogramm teil, wodurch unseren Kindern über den Tag verteilt eine Extraportion wertvoller Nährstoffe in Form von Bio-Lebensmitteln zur Verfügung steht.

Generell legen wir großen Wert auf die Qualität unserer Lebensmittel, was für uns neben der Zusammensetzung der Mahlzeiten eine weitere, wichtige Grundlage einer gesunderhaltenden Ernährung ist. Aus diesem Grund kaufen wir vermehrt Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft ein. Zudem versuchen wir den Einsatz von Bio- oder qualitativ hochwertigen Lebensmitteln eng mit Regionalität und Saisonalität zu verknüpfen. Dadurch können unsere Kinder auch über die Lebensmittelauswahl bewusst die Jahreszeiten erleben. Durch unsere Lebensmittelauswahl leisten wir einen nennenswerten Beitrag zum Umweltschutz und fördern die heimische Landwirtschaft.

Der Speiseplan wird in allen Bereichen zum Nachlesen für Kinder und Eltern ausgehängt. Allergene werden nach der Allergenkennzeichnungsverordnung entsprechend gekennzeichnet.

Ein weiteres Kriterium für eine qualitative Essensverpflegung ist eine positive Essatmosphäre bei Tisch. Diese beeinflusst die Einnahme der Mahlzeit wesentlich. Dazu gehören die räumlichen Gegebenheiten, wie Cafeteria, Gruppenräume oder Restaurant, die kindgerechte Ausstattung und ein ansprechendes Ambiente. Ein festgelegter Zeitrahmen für die Mahlzeiten gibt den Kindern Halt und Orientierung und ist wichtig, um bewusste Ernährungsgewohnheiten einzuüben. Die Begleitung der Mahlzeiten durch das pädagogische Personal ist für die Kinder von besonderer Bedeutung. Dabei werden sie mit den Regeln am Tisch vertraut gemacht und üben die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten. Zusätzlich wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Kommunikationsfähigkeit während des Essens im Sinne einer ansprechenden Tischkultur gefördert (vgl. Langer, Schmidt-Wagon, 2013).

Durch Bildungsangebote und Projekte zum Thema „Gesunde Ernährung“, durch gemeinsames Kochen, Ausflüge auf Bauernhöfe oder durch Einkaufen auf dem Wochenmarkt erhalten die Kinder im Jahresverlauf einen realen Bezug zur Herkunft von Lebensmitteln und erweitern so ihr Wissen im Bereich Ernährung und Gesundheit.

## 5. Unsere Bildungsbereiche und pädagogischen Schwerpunkte

Im Mittelpunkt unseres Bildungsauftrages steht das individuelle Kind in seiner Ganzheitlichkeit. Mit Fokus auf den ganzheitlichen Aspekt bieten wir den Kindern im Alltag die Möglichkeit in alle Themen- und Interessensbereiche einzutauchen, sich vertraut zu machen, sich auszuprobieren und ihren Bedürfnissen nachzugehen. Dabei fokussieren wir uns auf die **themenbezogenen Bildungsbereiche** nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (vgl. StMAS, 2019):

- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umweltbildung
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

Die Umsetzungen unserer einrichtungsspezifischen Bildungsschwerpunkte werden nun im Einzelnen beschrieben.

### 5.1 ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Unsere Kindertageseinrichtung besuchen Kinder unterschiedlicher Religionsangehörigkeit und auch Kinder ohne Bekenntnis. Religionspädagogisches Handeln und die Zusammenarbeit mit der Pfarreigemeinde sind ein Bestandteil pädagogischer Arbeit. Unsere Kinder lernen zentrale Elemente der christlichen-abendländischen Kultur kennen und lernen wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben. Das „pastorale Konzept für Kindertageseinrichtungen des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V.“ beschreibt ausführlich die Grundlagen für das religionspädagogische Handeln unserer Kindertageseinrichtungen. Bei uns wird die Umsetzung wie folgt gestaltet:

- Individuelle Auswahl eines Gebets oder Tischspruch vor dem Mittagessen
- Vermittlung christlicher Grundwerte, wie Achtung vor den Wünschen der Anderen, Nächstenliebe, ...
- Erzählen biblischer Geschichten, wie: Kamishibai, Ketthefte, ...
- Feiern christlicher Feste
- Beten und Singen von religiösen Liedern
- Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Wolfgang
- Besuche in Kirchen
- Kennenlernen anderer Religionen durch das Einbeziehen der Eltern unter anderem im Morgenkreis vorstellen, z.B. Buddhismus
- Erarbeiten von Gemeinsamkeiten

## 5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen damit ein Kind lernen sich in soziale Gemeinschaften zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt Empathie voraus. Das heißt das Kind sollte sich in einen anderen einfühlen, hineinversetzen und dessen Gefühle erkennen können. Dies ist ein wichtiger Lernprozess im Kindergartenalltag. Hier wird Konfliktfähigkeit geschult, eingeübt und verinnerlicht. Positive Bindungen zu betreuenden Erwachsenen und zu den anderen Kindern sind Grundvoraussetzungen für das Entstehen eines Zugehörigkeitsgefühls in einer Gruppe. Wir unterstützen die Kinder:

- Ein emotionales Verständnis von sich selbst zu entwickeln (positives Selbstkonzept)
- Stimmungen, Gefühle und Befindlichkeiten anderer Menschen zu verstehen
- Rücksichtnahme zu lernen
- Kontakt, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit zu lernen
- Aufbau von Bindungen zu begleiten
- Regeln im Spiel mit Kindern einzuüben
- Regeln und die dazugehörigen Konsequenzen gemeinsam auszuhandeln und zu vereinbaren
- Einen vertrauensvollen Umgang zu pflegen, indem wir eine sicherere und fehlerfreie Umgebung schaffen
- Konflikt- und Mobbingpräventionsprogramme gemeinsam mit dem deutschen Kinderschutzbund und dem Institut für Friedensforschung durchführen

## 5.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung an der Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellem Leben. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern besonders im Kontakt mit anderen Kindern. Sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung, sondern durch aktive Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden. Viele Kinder wachsen zwei- oder mehrsprachig auf. Weiterhin stellen wir fest, dass ein generelles Interesse an anderen Sprachen besteht und somit die Neugierde bei den Kindern erweckt wird. Wir sehen die Mehrsprachigkeit als Bereicherung und unterstützen sie dabei. In unserer Einrichtung fordern wir die Sprachkompetenzen der Kinder bei:

- Betrachtung von Bilderbüchern, Kamishibai, mehrsprachige Bilderbücher, ...
- Gesprächskreise durch freies Erzählen, Zählen oder Begrüßen auf verschiedenen Sprachen, Spielen (Wortspiele, Rätsel, Fingerspiele, Rollenspiele, usw.)
- Sprachstandserhebung (Sismik, Seldak)
- Einsatz von Fördermaterialien, Bildkarten, Plakate, ...
- Einsatz von Handpuppen
- Der Entwicklung von Interessen und Kompetenzen wie z.B. Bücher, Schreiben, Schrift, Laut- und Wortspiele, Reime und Gedichte
- Der Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins durch Silbenklatschen und Erfinden von Reimen

## 5.4 Mathematische Bildung

Förderung der mathematischen Kompetenzen spielt nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen eine zentrale Rolle im Bildungsprozess. Ohne mathematisches Grundverständnis ist es schwer sich im Alltag zurechtzufinden. Mathematisches Denken ist die Basis für andauerndes Lernen sowie die Grundlage in Wissenschaft und Technik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Zum Beispiel bei Alltagsverrichtungen wie Tischdecken oder Einkaufen.

### 5.4.1 im pränumerischen Bereich durch:

- Erlangen eines grundlegenden Verständnisses für Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter usw.) durch entsprechende Übungen wie Messen, Wiegen, usw.
- Erfahren verschiedener Raum-Lagen und Positionen in Bezug auf den eigenen Körper und von Objekten aus ihrer unmittelbaren Umgebung (oben/unten, rechts/links, vorne/hinten, usw.)
- Erfahren einer grundlegenden Auffassung von Raum und Zeit (z.B. Einsatz von geeichten Sanduhren für verschiedene Zeitabschnitte, um die Länge der Zeit erfahrbar zu machen)

### 5.4.2 im numerischen Bereich durch:

- Erlangen eines Verständnisses von „funktionalen Prinzipien“ im Rahmen von z.B. Zuordnungen (1 Tisch mit 4 Stühlen)
- Entwickeln eines grundlegenden Verständnisses von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht und Geld
- Erlangen von mathematischen Fähigkeiten und Kenntnissen, die die Kinder zur Lösung von bereichsübergreifenden Problemen anwenden können (z.B. Einkaufen, Bezahlen mit Geld, Zerteilen eines Kuchens an die Gruppenmitglieder, usw.)

### 5.4.3 im sprachlichen, symbolischen Ausdruck:

- Kennenlernen von Uhrzeit und Kalender, durch tägliches Benennen von Jahr, Monat und Tag
- Kennenlernen der Funktion von Zahlen und Ziffern (Postleitzahlen, Telefonnummern, Preise, usw.)
- Benutzen von mathematischen Werkzeugen (Waage, Lineal, andere Messinstrumente)

## 5.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

In unserem Haus haben die Kinder die Möglichkeit naturwissenschaftliche Erkenntnisse, z.B. Magnetismus, schiefe Ebene, durch unterschiedliche Erfahrungen zu lernen. Hierzu stehen die Gruppenräume, sowie der Garten zum Experimentieren und Forschen zur Verfügung. Wir bieten sowohl eine Forscherkiste als auch andere vielfältige Materialien zum Ausprobieren für die Kinder an. Die anregende Gestaltung des Lernumfeldes löst Neugier von Seiten der Kinder aus und ermöglicht verschiedene Aktivitäten. Das heißt, die Kinder stellen selbst Versuche an, beobachten, entdecken Zusammenhänge, konstruieren, staunen, bilden Hypothesen und prüfen diese. Die Kinder machen immer wieder Fehlversuche, welche jedoch nicht als Fehler erlebt werden, sondern als mögliche Lösungen, die aber noch nicht zum gewünschten Resultat geführt haben. Solche Erfahrungen können Anreize

sein, den Lernprozess selbst aktiv voranzutreiben oder sich mit anderen Kindern zu beraten und neue Lösungen zu testen. Beispiel hierzu:

- Gemeinsames Bauen eines Stromkreises
- Naturmaterialien untersuchen
- Experimente mit den vier Elementen durchführen und Anregungen aus dem Programm „Haus der kleinen Forscher“ sind weitere Angebote im Haus.

## 5.6 Umweltbildung und Umwelterziehung

Die Kinder lernen auf ihre Umwelt zu achten und Verantwortung für diese zu übernehmen. Dabei ist uns wichtig:

- Witterungsunabhängige Nutzung unseres Gartens
- Praktische Anleitung zur Müllvermeidung und Mülltrennung
- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen
- Natürliche Lebensbedingungen von unterschiedlichen Tieren, z.B. Insekten möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennen lernen
- Verschiedene Naturmaterialien (Blätter, Früchte, Holz, Bienenwachs) kennen zu lernen und zu verarbeiten
- Fürsorge, Achtsamkeit, Verantwortung gegenüber der Natur zu übernehmen
- Bereitschaft zu umweltbewussten und -gerechtem Handeln entwickeln
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung gewinnen durch unterschiedlich farbige Abfallbehälter
- Achtsamer Umgang mit Papier, sowohl beim Händewaschen als auch beim Malen
- Jedes Kind kann die Menge, die es isst, selbst bestimmen, damit keine Lebensmittel entsorgt werden müssen
- Wir achten auf unsere Kleidung
- Wir üben Mülltrennung, indem wir Papier, Glas und Plastik trennen
- Wir achten auf einen ressourcenschonenden Umgang mit Materialien, Lebensmitteln und Spielmaterial

## 5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung

Wir sensibilisieren die Eltern für eine Medienbewusste Erziehung. Sowohl bei Elternabenden (z.B. Konsumbewusste Erziehung) als auch bei Elterngesprächen informieren wir Eltern über Nutzung und Gefahren der Mediennutzung in unserer heutigen Zeit.

- Mit den Kindern arbeiten wir z.B. bei Recherchen zu Projektthemen am Tablet, suchen passende Fotos aus dem Internet (z.B. Apps wie Frag Finn, Blinde Kuh)
- Wir greifen Sendungen, die die Kinder anschauen, auf und sprechen darüber
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum das außerhalb der Einrichtung erlebte kindgemäß zu verarbeiten, z.B. durch Rollenspiele, bildnerische Umsetzung und Verkleidung
- Wir bieten Bücher an mit dem Schwerpunkt Medien, z.B. Wieso Weshalb Warum

Zu diesem Thema hat das ganze Team an einer einjährigen Fortbildung teilgenommen. Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Tablet welches als Werkzeug im Alltag, besonders im Kreativbereich, genutzt wird. Die Apps, welche wir mit den Kindern benutzen, sind durch das Institut für Medienpädagogik geprüft.

### **5.8 Ästhetische bildnerische Bildung und Erziehung**

Kreativität ist die Fähigkeit durch Ausprobieren neue, auch unerwartete, Wege zu gehen. Hierfür stehen den Kindern Zeit, Raum und unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Die Kinder können mit unterschiedlichen Materialien (Glitzer, Federn, ...) experimentieren. Die Haltung der PädagogInnen ist Ergebnisoffen. Es gibt kein vorgefertigtes Endprodukt. Wir bieten den Kindern dazu:

- Große Kreativwerkstatt mit Materialien die gemeinsam mit den Kindern eingerichtet wurde, wie: Kleister, Federn, unterschiedliche Scheren, Modelliermasse, verschiedenfarbige Papiersorten, Stoffe, Wolle und Schnüre
- Verschiedene Arten von Farben, wie Wasserfarben, Fingerfarben, Buntstifte, Kreide, ...
- Unterschiedliche Drucktechniken wie Stempeldruck, Bilderdruck, Zufallsbilder durch Pustetechnik, Spritztechnik, Verlaufstechnik, ...
- Erstellen von Masken für unsere Aufführungen und diverse Dekorationen zu bestimmten Aktivitäten
- Besuchen von Ausstellungen und Museen
- Auseinandersetzung mit Kunst und anderen Kulturkreisen
- Wir stellen Bilder und Collagen der Kinder aus
- Freie, sowie angeleitete projektbezogene Arbeiten

### **5.9 Musikalische Bildung und Erziehung**

Musik ist ein ideales Medium für Kinder sich mitzuteilen und Gefühle und Gedanken zu äußern. Musikalische Erziehung ist ein täglicher Bestandteil unseres Alltags. Sie begleitet uns durch den Tag. Wiederkehrende Rituale sind zum Beispiel das Begrüßungslied und viele Lieder, die wir mit den Kindern singen.

- Wir begleiten Lieder, Gedichte und Geschichten mit Instrumenten. Dadurch lernen die Kinder unterschiedliche Instrumente, den Gebrauch und die damit verbundenen verschiedenen Geräusche kennen.
- Rhythmik- und Bewegungsangebote und Klanggeschichten
- Gemeinsames Entwickeln von Musicals zu Geschichten
- Einüben von Singspielen und Aufführungen zu Weihnachten und zum Sommerfest

### **5.10 Gesundheitsbildung, Bewegungsbildung und Bewegungsförderung**

Durch Elternabende und Gespräche sensibilisieren wir die Eltern für das Thema Gesundheit. Gemeinsame praktische Tätigkeiten wie zum Beispiel das Zubereiten einer gesunden Brotzeit und Informati-

onsmaterialien unterstützen die Eltern in dieser Aufgabe. Ein Elternabend zum Thema: „Gesunde Ernährung und gesunde Brotzeit“ ergänzen die pädagogische Arbeit, indem wir gesunde Speisen selbst zubereiten und anbieten.

Im Alltag mit den Kindern fördern wir das Bewusstsein für die eigene Gesundheit durch:

- Gesunde Brotzeit
- Wir gehen jeden Tag an die frische Luft in den Garten und erkunden Spielplätze in der Umgebung
- Bewegungsspiele, z.B. mit dem Schwungtuch, sowohl im Garten als auch im Turnraum
- Anbieten von Bällen und Fahrzeugen im Garten
- Gezielte psychomotorische Angebote, Bewegungsbaustelle, ...
- Traumreisen zur Entspannung
- 2-3 im Jahr Zahnprophylaxe durch die AOK

### **5.10.1 Sauberkeitsentwicklung**

Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Fähigkeiten, die für die eigenständige Sauberkeitsentwicklung nötig sind. Angenehmes körperliches Wohlempfinden ist eine Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung der Kinder. Wenn die Kinder in den Kindergarten kommen, brauchen sie sehr häufig noch Unterstützung beim Toilettengang. Oft sind Kinder so sehr in das Spielen vertieft, dass sie vergessen auf die Toilette zu gehen. Manchmal hilft eine Erinnerung daran. Auch wenn die Phase der Sauberkeitsentwicklung sehr viel Zeit einnimmt, ist es uns wichtig die Kinder nicht unter Druck zu setzen, sondern ihnen die Zeit einzuräumen, die sie benötigen.

Umsetzung im Alltag:

- Wahrung der Intimsphäre
- Gebrauch von Toilettenpapier
- Die Toilette sauber zu hinterlassen
- Hände waschen nach dem Toilettengang

### **5.10.2 Ernährung**

Die Kinder werden von Anfang an mit in die Gestaltung der Mahlzeiten miteinbezogen, indem sie ihre Tische selbst decken und abräumen. Sie bedienen sich selbst aus den bereitgestellten Schüsseln und bestimmen so eigenständig, was und wie viel sie essen möchten. Durch eine abwechslungsreiche Speiseplangestaltung können die Kinder auswählen, welche Lebensmittel sie essen möchten. Vor- und Nachmittags haben die Kinder die Möglichkeit gleitend Brotzeit zu machen, die die Kinder von zu Hause mitbringen.

Unsere Standards sind:

- Gleitende Brotzeit zwischen 7:00 und 10:30 Uhr
- Jedes Kind kann die Menge, die es isst, selbst bestimmen
- Kein Kind wird zum Essen gezwungen
- Gesunde ausgewogene Speisepläne in Absprache mit der Hauswirtschaftskraft

- Gemeinsames Herstellen von Obstsalat und Quarkspeisen
- Müslitag einmal in der Woche
- Anbieten von Rohkost, Obst, Wasser und ungesüßtem Tee über den gesamten Tag

### 5.10.3 Bewegung

Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis der Kinder. Viele Handlungsmöglichkeiten z.B. der Einsatz von Alltags- und Bewegungsmaterialien, Bewegungsgeschichten unterstützen die Kinder sich und ihren Körper intensiver wahrzunehmen, ihr Selbstbewusstsein zu fördern, sich in der Umwelt besser orientieren zu können, ihr soziales Umfeld besser kennen zu lernen und entsprechend zu handeln.

- Freispiel in der Turnhalle
- Bewegungsbaustellen
- Bewegungsspiele in der Turnhalle, wie Feuer Wasser Luft
- Raufen nach Regeln
- Rollbretter, Teppichfliesen, Fahrzeuge
- Yoga
- Rhythmik uvm.

## 6. Unser Personal als wertvollste Ressource

### 6.1 Der Caritasverband als Arbeitgeber der Zukunft – Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung

Auftrag und oberstes Ziel des Caritasverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, ist ein verlässlicher Partner der Bildung, Erziehung und Betreuung für die Familien vor Ort zu sein und in seinen Angeboten beste Qualität zu liefern. Um dies dauerhaft zu gewährleisten, bedarf es starker Investitionen in die wichtigste Ressource der Kindertageseinrichtungen – unsere Mitarbeitenden.

Daher steht die **Personalgewinnung** in Zeiten eines akuten Fachkräftebedarfs in sozialen Berufen im Fokus. Zur Gewinnung neuer Mitarbeitenden pflegen unsere Einrichtung sowie der Träger umfangreiche, kreative Maßnahmen und gestalten attraktive Angebote. Hierzu gehören zum Beispiel eine Mitarbeitendeprämie, ein Übernahmebonus, Stellenausschreibungen auf sozialen und internen Netzwerken, Informationsveranstaltungen sowie attraktive Rahmenbedingungen und finanzielle Zulagen.

Aus wissenschaftlichen Erkenntnissen wissen wir, dass die ersten Tätigkeitswochen und das sogenannte Onboarding neuer Mitarbeitender ausschlaggebend für die mittel- und langfristige Bindung an den Arbeitgeber, die Verweildauer am Arbeitsplatz und die Arbeitszufriedenheit darstellen (vgl. König, 2020). Daher investiert unsere Einrichtung sowie der Caritasverband als Träger in einen vielfältigen und gut begleiteten Einstiegsprozess. Wir ermöglichen es unseren Mitarbeitenden, langsam in unserer Einrichtung anzukommen sowie sich in ihre neue Rolle ruhig einzufinden. Hierzu tragen eine Willkommenskultur, ein Einführungstag, thematisch-inhaltliche Einführungsschulungen (zum Beispiel zum Thema Kinderschutz) oder der begleitete Onboarding-Prozess bei.

Ebenso investieren wir in die **Bindung zu bereits bestehenden Mitarbeitenden**. Wir unterstützen und begleiten neue Teammitglieder entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und stellen folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- gute Rahmenbedingungen für die praktische, pädagogische Arbeit
- Würdigung von Dienstjubiläen und Geburtstagen
- gemeinsame Weihnachtsfeiern und Betriebsausflug
- Unterstützungssysteme und Gesprächskultur
- betriebliche Sozialberatung
- seelsorgliche Begleitung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Pflegezeit von Angehörigen
- Unterstützung bei der Work-Life-Balance mit Besinnungs- und Oasentagen sowie Exerzitien
- wertschätzende Teamkultur und positives Betriebsklima
- attraktive Vergütung mit Zulagen und vermögenswirksamen Leistungen
- hohes Urlaubskontingent und zusätzliche, freie Tage
- Jobticket
- betriebliche Altersvorsorge
- Krankenzusatzversicherung, Beihilfe und Krankengeldzuschuss
- betriebliches Eingliederungs-Management

Unsere Kindertageseinrichtung ist gleichzeitig ein **Ausbildungsbetrieb** für die Fachkräfte von morgen. Als Ausbildungsstätte in den Erzieherberufen nutzen wir den Kontakt für eine Vernetzung mit internen und externen Berufsfachschulen und Fachakademien. Dadurch zeigen wir Präsenz und können sowohl Praktikanten/-innen, als auch Absolventen/-innen in den sozialen Berufsgruppen gewinnen. Als Ausbildungsbetrieb begleiten wir unsere Praktikanten/-innen im Praxisteil ihrer Ausbildung. Durch eine/n Anleiter/in vor Ort wird in regelmäßigen Gesprächen und Reflexionen der Transfer von theoretischen und praktischen Inhalten sichergestellt. Wir tragen somit wesentlich zur Qualifizierung der zukünftigen Mitarbeitenden bei und binden Absolventen/-innen an unsere Einrichtung.

**Personalentwicklung** unterstützt die Lern- und Anpassungsfähigkeit eines Unternehmens und ist damit ein strategischer Erfolgsfaktor. Sie fördert unter anderem die längerfristige Bindung von Mitarbeitenden, deren Arbeitsmotivation, Arbeitszufriedenheit und Leistungspotenzial (vgl. König, 2020; Geiger, 2019). Daher investieren wir stetig in die individuellen Interessen und Bedarfe unserer Mitarbeitenden. So ermöglichen wir zum Beispiel Folgendes: Leitungskompetenztraining für Führungskräfte, Coaching für Stellvertretungen, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Qualifizierungsmaßnahmen, individuelle Beratungsangebote und Praktikanten/innenanleitungen.

Die Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung stellen für uns eine wesentliche Grundlage für ein verlässliches, stabiles Angebot der Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Kindertageseinrichtung dar. Aus diesem Grund investieren wir mit Unterstützung des Trägers als großem Wohlfahrtsverband in unsere Mitarbeitenden und nutzen dazu die Ressourcen verschiedener, interner Fachabteilungen.

## 6.2 Zusammenarbeit im multiprofessionellen, interkulturellen Team

In unserem Team begegnen wir uns als gleichberechtigte Partner/-innen und arbeiten in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre, demokratisch, respektvoll und wertschätzend im Miteinander. Dabei halten wir stets unseren Bildungsauftrag sowie die damit verbundene Rolle der Pädagogen/-innen im Fokus.

Die unterschiedlichen Qualifikationen und kulturellen Hintergründe unserer Teammitglieder sehen wir als Bereicherung und nutzen individuelle Ressourcen und Kompetenzen für die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen und interkulturellen Team. Jede/-r Mitarbeitende bereichert den pädagogischen Alltag mit seinen eigenen Stärken und individuellen Kompetenzen. Unser Team zeichnet sich durch hohe Eigeninitiative, großes Engagement, gelebte Vielfalt sowie gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen aus.

In unseren regelmäßigen **Teamsitzungen** thematisieren wir im Wesentlichen folgende Bereiche:

- Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit sowie des Bildungsauftrages
- Reflexion und Planung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern: Zusammenarbeit, Elternabende und -nachmittage, Entwicklungsgespräche, Kooperation mit dem Elternbeirat
- Informationsaustausch und kollegiale Beratung
- Fallbesprechungen
- Qualitätsmanagement

- konzeptionelle Reflexion und Überarbeitung, Konzeptionstage
- Raum-, Material- und Gartengestaltung
- Tages-, Wochen-, Monatspläne, Exkursionen, Projekte
- Organisation von Terminen, Arbeitsaufteilung, Finanzen, Bedarfsplanung
- Nachbesprechung und Nachhalten von Inhalten aus Teamtage, Fort- und Weiterbildungen

## **7. Die Zusammenarbeit im Bildungs-, Erziehungs- u. Betreuungsauftrag**

### **7.1 Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern**

Eltern bilden zusammen mit dem pädagogischen Personal eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft für das Kind. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns als Pädagogen/-innen wichtig, um ein Kind in seiner Entwicklung bestmöglich unterstützen und begleiten zu können.

Um den aktuellen Stand der Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes kontinuierlich mit den Eltern zu reflektieren, findet ein wechselseitiger und regelmäßiger Austausch über „Tür und Angelgespräche“ oder durch vereinbarte Eltern- und Entwicklungsgespräche statt.

Informationen zu der pädagogischen Arbeit, unseren Aktionen und über allgemeine Themen erhalten die Eltern durch Aushänge an der Infowand oder über die Kikom App.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gelingt, indem wir sie an den Lernprozessen des eigenen Kindes im Alltag der Einrichtung beteiligen. Unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte stellen eine Verbindung zum häuslichen Lernprozess dar. Wir achten auf die Stärken der Familien und Kinder und orientieren uns an ihren Bedürfnissen. Wir nutzen die Informationen der Eltern, um uns ein umfassendes Familienbild machen zu können. Gerne dürfen sich die Eltern mit Ideen an dem Alltag der Kindertageseinrichtung beteiligen. Dies ist durch Elternaktionen oder die Mitwirkung im Elternbeirat möglich. Einen Einblick in den Alltag unserer Einrichtung ermöglicht das Hospitieren. Bei Interesse finden wir hierfür gemeinsam einen passenden Termin. Wir freuen uns auf eine wertschätzende Zusammenarbeit.

### **7.2 Der Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist ein Gremium, in welchem die jährlich gewählten Vertreter/-innen der Elternschaft zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Der Elternbeirat unterstützt die Kindertageseinrichtung bei deren Belangen und bringt die Bedarfe der Elternschaft mit ein.

Bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden, wird der Elternbeirat vom Träger und der Einrichtungsleitung informiert, eingebunden und angehört.

### **7.3 Die Kooperation mit Schulen**

Um Kinder beim Übergang (Transition) vom Kindergarten in die Grundschule zu unterstützen und einen bestmöglichen Start zu ermöglichen, wurde die Kooperation mit der Schule vor Ort gesetzlich festgeschrieben. Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres arbeiten im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammen. Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. Die Pädagogen/-innen in der Einrichtung und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.

## 7.4 Der psychologische Fachdienst

Der psychologische Fachdienst stellt ein Qualitätsmerkmal der Caritas Kindertageseinrichtungen in der Stadt und im Landkreis München dar. Er unterstützt Kinder und Familien mit besonderen Bedarfen bei deren Entwicklung und Förderung. Er begleitet die pädagogischen Mitarbeitenden im Alltag und unterstützt in Form von kollegialer Beratung, Elterngesprächen sowie Einzel- und Gruppenförderung von Kindern.

Unser Anliegen ist es, so früh als möglich Bedarfe, zum Beispiel in der Entwicklung zu erkennen, und Strategien zu entwickeln, diese bestmöglich zu fördern. Der psychologische Fachdienst unterstützt dort, wo Eltern ihre Einwilligung im Rahmen des Bildungs- und Betreuungsvertrages erteilt haben. In der Stadt München kommt der psychologische Fachdienst insbesondere für die Kontingentkinder zum Tragen.

## 7.5 Die Kooperation und Vernetzung im Sozialraum

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten. Unser Kindergarten arbeitet mit vielen verschiedenen Institutionen zusammen. Die Kooperation mit diesen Einrichtungen ist für unsere professionelle Arbeit von großer Bedeutung. Ziel unserer Vernetzung ist der Austausch und Erschließung von Ressourcen. Die Art der Zusammenarbeit ist abhängig von den jeweiligen Ressourcen und Bedürfnissen beider Kooperationspartnern.

Diese sind:

- Fachdienstleitung G4, Caritas PRMH Verwaltung
- A1 Fachberatung, Weiterbildung, IFP (Institut für Frühpädagogik)
- Sozialpädagoge im Caritaszentrum
- FSZ Koordinatorin
- Grundschule an der Bazeillestraße (Vorkurs Deutsch)
- Fachschule für Kinderpflege, FAKS Caritas (Fachakademie für Sozialpädagogik)
- Bezirkssozialarbeiter, Erziehungsberatungsstellen, Logopäden, Frühförderstelle
- Umliegende Kindertagesbetreuung: Kinderkrippe St. Barbara, Kinderhaus Senftlstraße, Mittagsbetreuung an der Weilerschule
- Kirchen, Pfarrei St. Wolfgang

## 8. Unsere Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen entsteht vor allem durch das alltägliche Handeln der Fachkräfte, das sich durch hohe Komplexität auszeichnet (vgl. Kägi, Knauer, Backer, Bienia, 2019). Um die Qualität zu reflektieren und sie stetig weiterzuentwickeln, bedarf es immer wieder einer Fokussierung auf einzelne Bereiche der Bildungs- und Erziehungsthemen. Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass die Qualität einer Kindertageseinrichtung sich positiv auf die kindliche Entwicklung auswirkt, insbesondere auf die sprachlichen, kognitiven und sozialen Kompetenzen. Dies setzt sich nachhaltig bis ins Schul-, Jugend- und Erwachsenenalter fort (vgl. Tietze, 2009).

Mit diesem Wissen wird bei den Caritas Kindertageseinrichtungen ein hoher Stellenwert auf die Qualität der pädagogischen Arbeit gelegt.

Diese Qualität lässt sich durch eine Differenzierung in **verschiedene Dimensionen** näher bestimmen (vgl. Kägi et. al., 2019):

- Strukturqualität: Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Räumlichkeiten, Fachkraft-Kind-Relation, Öffnungszeiten
- Prozessqualität: Gestaltung von Prozessen durch die jeweiligen Akteure
- Ergebnisqualität: Resultate von Bildungsprozessen, erworbene Kompetenzen als Zwischenstand des lebenslangen Lernens
- Orientierungsqualität: konzeptionelle Grundhaltung des pädagogischen Handelns
- Organisations- und Managementqualität: Qualität der Führung und Leitung einer Kindertageseinrichtung, wie zum Beispiel Definition von Zielen und deren Umsetzung, Organisationsentwicklung
- Pädagogische Qualität: tatsächliches, pädagogisches Handeln der Fachkräfte aufgrund der Qualitätsstandards

Um diese Qualitätsdimensionen während des Alltages kontinuierlich zu gewährleisten, dienen die träger- und einrichtungsbasierenden Qualitätsstandards sowie das Leitbild des Fachbereichs Kindertageseinrichtungen und des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. als Instrumente für eine qualitative Umsetzung. Dies stellt die Ausführung des gesetzlichen Bildungsauftrages sicher.

### 8.1 Die Öffentlichkeitsarbeit

Wir stehen nicht nur in regelmäßigem Kontakt zu verschiedenen Fachdiensten, Einrichtungen und Institutionen, sondern arbeiten auch fachlich und multidisziplinär zusammen. Als öffentliche Einrichtung kommt unserem Auftrag eine hohe Bedeutung zu und wir legen daher großen Wert auf die Transparenz unserer Bildungsarbeit. Durch die Öffentlichkeitsarbeit können die Belange der Kinder hervorgehoben und auf die Bedeutung unserer wert- und verantwortungsvollen Aufgabe aufmerksam gemacht werden.

In unserem Kindergarten setzten wir die Öffentlichkeitsarbeit als Form der professionellen Darstellung unseres gesamten Arbeitsfeldes ein. Damit pflegen wir sowohl das Image unserer Einrichtung als auch

wichtige Kontakte nach außen. Neue, potenzielle MitarbeiterInnen werden aufmerksam auf das Kinderhaus und erhalten einen offenen Einblick in die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Unsere pädagogische Arbeit wird für alle Beteiligten und interessierten Personen transparent gemacht.

Dazu setzen wir folgende Instrumente ein:

- Internetauftritt
- Hinterlegen des Konzepts auf der Einrichtungs-Homepage
- Flyer
- Elternbriefe und Elternabende
- Feste und Feiern
- Präsenz in verschiedenen Gremien
- Teilnahme an Veranstaltungen der Gemeinde und der Pfarreien etc.
- Dokumentation und Präsentation von Projekten
- Tag der offenen Tür
- Aushänge
- Präsentationsmappen über einzelne Projekte wie „Musikwoche“
- Teilnahme an Koordinatoren-Treffen der Pfarreien
- Interview im Kitaradio

## **8.2 Die Elternbefragung**

Qualitätskriterien sind unter anderem die Zufriedenheit der Eltern, die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen und die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Über die jährliche Elternbefragung werden die Zusammenarbeit mit den Eltern, in Form einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, sowie deren Zufriedenheit überprüft. Die Ergebnisse werden den Eltern anonymisiert veröffentlicht. Daraus ergeben sich relevante Anhaltspunkte für unsere Kindertageseinrichtung, die reflektiert, überprüft und anhand der elterlichen Perspektiven weiterentwickelt werden.

## **8.3 Weiterentwicklung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption**

Die pädagogische Konzeption ist kein starres, festgelegtes Konstrukt, sondern vielmehr ein sich stetig verändernder Ist-Stand der pädagogischen Arbeit. Dieser bedarf der kontinuierlichen Reflexion, um aktuelle Veränderungen und Bedarfe zu berücksichtigen.

Auf Basis der unter Punkt 8 beschriebenen Qualitätsdimensionen findet innerhalb des Teams eine regelmäßige Reflexion und Überprüfung der pädagogischen Konzeption statt. Dabei werden einzelne konzeptionelle Aspekte aktualisiert, ergänzt und der Elternbeirat wird eingebunden.

Als methodische Instrumente für die Überprüfung und Fortschreibung unserer Konzeption dienen uns unsere Qualitätsstandards, die Elternbefragung, unser Schutzkonzept, das Beschwerdemanagement, die Fort- und Weiterbildungen, Teamschulungen, Supervision, die Einbindung des Elternbeirates, Probenphasen sowie unsere stetige Reflexion des pädagogischen Handelns auf Team-Ebene.

Die jeweilige neue Fassung der pädagogischen Konzeption wird in enger Abstimmung mit dem Träger erstellt und anschließend auf der Website unserer Einrichtung veröffentlicht, den Eltern übermittelt und unserer Aufsichtsbehörde eingereicht.

## 9 Quellen- und Literaturverzeichnis

**Achtes Sozialgesetzbuch**, SGB VIII & XII: <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de>

**Ahnert, Liselotte** (2011). *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat*, Heidelberg: Akademischer Verlag Spektrum

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales**, Familie (StMAS) und Integration & Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst (StMWK, 2016): *Gemeinsam Verantwortung tragen - Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*, [Gemeinsam Verantwortung tragen \(bayern.de\)](http://www.gemeinsamverantwortungtragen.bayern.de)

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales**, Familie und Integration ((StMAS), 8.07.2005): *Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege* (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, BayKiBiG)

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales**, Familie und Integration (StMAS, 05.12.2005): *Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes*, (Kinderbildungsverordnung, AV BayKiBiG)

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung**, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (StMAS, 2019): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, 10. Auflage, Berlin, Cornelsen

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung**, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (StMAS, 2010): *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*, Weimar & Berlin, Das Netz

**Bertelsmann Stiftung**: *Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule*, Gütersloh, 2021

**Daldrop, Kira**: *Die Garderobensituation im Krippenalltag*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 11.2016,

[KiTaFT Daldrop Garderobensituation 2016.pdf \(kita-fachtexte.de\)](http://www.kita-fachtexte.de) - abgerufen am 29.12.22

**Der Elternbeirat BayKiBiG: Art. 14 Elternbeirat - Bürgerservice (gesetze-bayern.de)** - abgerufen am 22.01.23

**Geiger, Kristina** (2019): *Personalgewinnung. Personalentwicklung. Personalbindung. Eine bundesweite Befragung von Kindertageseinrichtungen. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)*, München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

**Griebel, Wilfried & Niesel, Renate**: *Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*, Berlin, Cornelsen Verlag Scriptor, 2011

**Hoch, Vanessa:** *Die kindorientierte Gestaltung von Essenssituationen*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 2015 [KiTaFT Hoch Essenssituationen 2015\\_01.pdf \(kita-fachtexte.de\)](#) - abgerufen am 28.12.2022

**Höhn, Kariane:** *Essen bildet! Mahlzeiten als Lernsetting entdecken*, Kindergarten heute, Praxis kompakt, Herder, Freiburg, 2017

**Kägi, Sylvia; Knauer, Raingard; Backer, Nadine; Bienia, Oliver:** *Pädagogische Qualität in der Kita. Ein Praxisbuch für Teamarbeit und Fortbildung*, München, Don Bosco, 2019

**Knauf, Tassilo:** *Kindern im Portfolio das Wort geben*,  
<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/beobachtung-und-dokumentation/2180/> 2011

**König, Anke:** *Strategien der Fachkräftegewinnung- und bindung*, <https://www.nifbe.de> 2020

**Kramer, Maren:** *Schlafen in der Kinderkrippe*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 2015  
[KiTaFT Kramer SchlafeninderKrippe 2015-1.pdf \(kita-fachtexte.de\)](#) - abgerufen am 29.12.22

**Laewen, Hans Joachim:** *Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*, 9. Auflage, Berlin, Cornelsen, 2015

**Reichert-Garschhammer, Eva:** *Vorgeschriebene und vom IFP empfohlene Beobachtungsverfahren für Kinder in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten in Bayern*  
[anlage\\_modul\\_b\\_beobachtungsverfahren\\_kinderkrippe\\_kindergarten\\_hort\\_bayern\\_12-2017.pdf](#)  
2017

**Reisinger, Annette:** *Was sagt der Bildungsplan dazu?* München, Don Bosco, 2022

**Sarah Schmelzeisen:** *Aufbau emotionaler Bindungen durch „beziehungsvolle Pflege“ nach Emmi Pikler*, Kita Fachtexte, Alice Salomon Hochschule Berlin, 05.2012 [FT Schmelzeisen OV.PDF \(kita-fachtexte.de\)](#) - abgerufen am 28.12.2022

**Speck-Hamdan, Angelika:** *Neuanfang und Anschluss: zur Doppelfunktion von Übergängen*, In: Diskowski, D., Hammes-Di Bernardo, E., Hebenstreit-Müller, S. & Speck-Hamdan, A.: *Übergänge gestalten. Wie Bildungsprozesse anschlussfähig werden* (S. 20-31), Weimar & Berlin, Das Netz, 2006

**Tietze, Wolfgang:** *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen und Krippen*, 2009

**UN-Kinderrechtskonvention:** <https://www.kinderrechtskonvention.info>

**Viernickel, Susanne & Vökel, Petra:** *Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag*, Freiburg im Breisgau: Herder, 2022

**Wehrmann, Ilse:** *Starke Partner für frühe Bildung: Kinder brauchen gute Krippen*, Ein Qualitäts-Handbuch für Planung, Aufbau und Betrieb, Weimar & Berlin, Das Netz

**Weiterbildungsinitiative frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF):** *Fachkräftebarometer frühe Bildung*,  
[WiFF\\_FKB\\_2021\\_web.pdf \(weiterbildungsinitiative.de\)](#), München: Deutsches Jugendinstitut e.V., 2021

**Winner, Anna & Erndt-Doll, Elisabeth:** *Anfang gut? Alles besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in  
Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder*, 2., aktualisierte Auflage, Weimar & Berlin,  
Das Netz, 2013

**Stand der Fassung:** Januar 2024

## **Impressum & Herausgeber**

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.  
Geschäftsbereich München Stadt/Landkreis  
Hirtenstraße 4  
80335 München

Team der Caritas Kindertageseinrichtung Kindergarten Orleansstraße und Leitung